

Richtlinien

Archäologische Maßnahmen

6. Fassung: 1. Jänner 2022



Richtlinien

Archäologische Maßnahmen

6. Fassung

2., korrigierte Auflage (Februar 2022)

Wien 2022

Impressum

Herausgeber: Bundesdenkmalamt, 1010 Wien, Hofburg, Säulenhof

Grafik: BKA Design & Grafik

Druck: Digitalprintcenter des BMI, Herrngasse 7, 1010 Wien

Foto Cover: Römische Staatsstraße südwestlich von Kalsdorf, Steiermark,
KG Werndorf + KG Wundschuh; Grabung ARGIS, 2. August 2021 © PICFLY.at

Alle Rechte vorbehalten.

© Bundesdenkmalamt 2022

Endredaktion der 6. Fassung

Bundesdenkmalamt, Abteilung für Archäologie

Koordination: Mag.^a Martina Hinterwallner, Mag. Dr. Martin Krenn

Lektorat: Univ.-Doz. Dr. Bernhard Hebert, Mag. Nikolaus Hofer

Rechtliche Prüfung der 6. Fassung

Bundesdenkmalamt, Rechtsabteilung

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Bettina Pinkawa

Sylvia Preinsperger, Leiterin der Rechtsabteilung

Freigabe der 6. Fassung

Dr. Christoph Bazil, Präsident des Bundesdenkmalamtes, am 22. September 2021

Inhalt

Vorbemerkungen	6
Datenschutzhinweis	8
1 Antrag auf Erteilung einer Bewilligung gemäß § 11 DMSG	9
1.1 Beizugebende Unterlagen	9
1.1.1 Konzept	9
1.1.2 Planliche Darstellung der Maßnahmenfläche(n).....	11
1.1.3 Angaben zu den von der beantragten Maßnahme betroffenen Grundstücken	12
1.2 Maßnahmenbezeichnung und Maßnahmenummer	12
2 Archäologische Maßnahmen	13
2.1 Archäologische Prospektion	13
2.1.1 Nicht bewilligungspflichtige Prospektionsmethoden	13
2.1.1.1 Archivrecherche	14
2.1.1.2 Luftbildarchäologie	14
2.1.1.3 Luftfahrzeuggetragenes Laserscanning	14
2.1.1.4 Archäologisch-topografische Geländedarstellung	15
2.1.2 Bewilligungspflichtige Prospektionsmethoden	15
2.1.2.1 Archäologischer Survey	16
2.1.2.2 Geophysikalische Prospektion	18
2.1.2.3 Rammkernsondierungen und Bohrungen	21
2.2 Archäologische Grabung	21
2.2.1 Oberbodenabtrag und Probesondage	22
2.2.2 Grabung mit anthropologischen Befunden	23
2.2.3 Grabung mit archäobiologischen und geoarchäologischen Funden	25
2.2.3.1 Sedimentuntersuchungen	25
2.2.3.2 Gesteinsuntersuchungen	25
2.2.3.3 Archäozoologie	25
2.2.3.4 Archäobotanik	26

2.2.3.5 Holz- und Holzkohlefunde	26
2.2.4 Grabung mit paläolithischen/mesolithischen Befunden	27
2.2.5 Grabung mit bauarchäologischen Befunden	28
2.2.6 Grabung mit Feuchtbodenbefunden bzw. Grabung unter Wasser	29
2.2.7 Grabung unter Tage	29
2.2.8 Archäologische Baubegleitung	30
2.3 Meldepflichten	31
2.3.1 Beginn der Geländearbeit	31
2.3.2 Ende der Geländearbeit	31
2.3.3 Maßnahmenende	32
2.3.4 Anzeige von Funden	32
2.3.5 Unerwartete oder herausragende Funde und Befunde.....	32
3 Archäologische Funde	33
3.1 Konservierung archäologischer Funde	33
3.2 Freilegungsarbeiten an beweglichen archäologischen Funden	34
3.3 Erfassung und Verpackung des Fundmaterials	34
3.4 Funde aus organischem Material	36
3.5 Blockbergungen	37
3.6 Moderne Massenfunde	37
3.7 Konservatorische Überdeckung von an Ort und Stelle erhaltenen Befunden (= unbeweglichen Bodendenkmalen)	39
4 Vermessung	40
5 Anzufertigende Dokumentationen	42
5.1 Planunterlagen	42
5.1.1 Maßnahmenpolygon.....	42
5.1.1.1 GIS-Dokumentation	42
5.1.1.2 CAD-Dokumentation	45
5.1.2 Technischer Gesamtplan	45
5.1.2.1 GIS-Dokumentation	45

5.1.2.2 CAD-Dokumentation	46
5.1.3 Interpretierter Gesamtplan	48
5.1.4 Detailpläne	48
5.1.4.1 Digitale Detaildokumentation	49
5.1.4.2 Analoge Detaildokumentation	50
5.2 Schriftliche Dokumentation	51
5.2.1 SE-Protokoll	51
5.2.2 SE-Protokoll Baulicher Bestand	52
5.2.3 SE-Protokoll Menschliche Überreste	52
5.2.4 SE-Liste	52
5.2.5 Objektliste und Objektgruppenliste	53
5.2.6 Planliste	53
5.2.7 Fundliste	53
5.2.8 Maßnahmenprotokoll	54
5.2.9 Angaben zum Fundverbleib und Bericht zu konservatorischen Maßnahmen	55
5.3 Fotodokumentation	56
5.4 Darstellung der stratigrafischen Einheiten	58
5.5 Datensicherung	58
6 Abzugebende Berichte und Dokumentationsunterlagen	59
6.1 Bericht mit publikationsfähiger Zusammenfassung	59
6.1.1 Bericht (PDF-Dokument)	59
6.2 Zusammenfassung (WORD-Dokument)	61
6.3 Dokumentationsunterlagen	62
7 Dateiformate	65
8 Ordnerstruktur	66
9 Abkürzungen	67
10 Formulare, Protokollblätter und Listen	70
Nachwort	115
Farbcodes	116

Vorbemerkungen

Archäologische Maßnahmen sind Grabungen und alle anderen „Nachforschungen an Ort und Stelle zum Zwecke der Entdeckung und Untersuchung beweglicher und unbeweglicher Denkmale unter der Erd- bzw. Wasseroberfläche“ (= beweglicher und unbeweglicher Bodendenkmale) im Sinne von § 11 Abs. 1 des Bundesgesetzes betreffend den Schutz von Denkmalen wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen oder sonstigen kulturellen Bedeutung (Denkmalschutzgesetz = DMSG) vom 25. September 1923, BGBl. Nr. 533/1923 in der geltenden Fassung BGBl. I Nr. 92/2013.

Archäologische Maßnahmen stellen häufig irreversible Eingriffe in das überlieferte archäologische Erbe dar. Nach einer archäologischen Grabung beispielsweise verbleiben eher selten unbewegliche Bestandteile des ursprünglichen, authentischen Bodendenkmals an Ort und Stelle; dieses ist vielmehr nach einer Grabung gänzlich oder in Teilen zerstört und nur mehr mithilfe der angefertigten fachgerechten Dokumentationen vorstellbar. Durch die archäologische Grabung kommen aber zumeist auch bewegliche Bodendenkmale (= archäologische Fundgegenstände und/oder Proben) zutage, die infolge der dokumentierten Zerstörung der archäologischen Kontexte naturgemäß nicht an Ort und Stelle verbleiben können und fachgerecht versorgt werden müssen.

Die genannten unbeweglichen und beweglichen Bestandteile sowie die Dokumentationsunterlagen treten in ihrer Gesamtheit an die Stelle des durch die archäologische Maßnahme veränderten oder zerstörten Bodendenkmals (= der archäologischen Fundstelle), führen dessen – eine geschichtliche Dokumentation ermöglichende – Quellenfunktion weiter und sind somit als weiterhin zusammengehörige Elemente des archäologischen Erbes zu betrachten und zu bewahren: die unbeweglichen und beweglichen Bestandteile in ihrer Materialität, die Dokumentationsunterlagen als zugehöriges Archivgut.

Die *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* bieten eine allgemeine Hilfestellung bei Planung und Durchführung archäologischer Maßnahmen (= archäologischer Prospektionen und Grabungen) und verweisen auf organisatorische und denkmalrechtliche Notwendigkeiten. Die *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* beinhalten sowohl Erläuterungen und Empfehlungen als auch die im folgenden Text als „verbindliche Bestandteile“ überschriebenen und durch farbige Hinterlegung grafisch hervorgehobenen Passagen. Die im Rahmen eines mit dem Antrag um Erteilung einer Bewilligung nach § 11 DMSG vorgelegten Konzepts von dem:der Antragsteller:in erklärte Einhaltung dieser „verbindlichen Bestandteile“ ersetzt die andernfalls vom Bundesdenkmalamt festzulegenden Bescheidaufgaben

und garantiert eine Abwicklung der jeweiligen archäologischen Maßnahme und der zugehörigen Dokumentation nach dem derzeitigen Stand von Technik und Wissenschaft.

Diese „verbindlichen Bestandteile“ stellen eine generelle Ausformulierung der für die Durchführung archäologischer Maßnahmen gemäß § 11 Abs. 1 DMSG festzusetzenden „Einschränkungen, Auflagen und Sonderregelungen [...] (hinsichtlich [...] Art der Durchführung, Meldepflichten, Kontrollen usw.)“ dar und bestimmen unter anderem, wie mit der materiellen Hinterlassenschaft archäologischer Fundstellen im Rahmen archäologischer Maßnahmen umzugehen ist, welche Informationen im Zuge der archäologischen Maßnahmen zu erfassen und wie diese zu dokumentieren sind und welche Dokumente unter Beachtung der Technischen Möglichkeiten des Bundesdenkmalamtes und der Erfordernisse der Langzeitarchivierung anzufertigen und abzugeben sind.

Den Vorgaben dieser „verbindlichen Bestandteile“ ist bei der Ausführung archäologischer Maßnahmen dann zu folgen, wenn der:die Antragsteller:in in dem einem Antrag gemäß § 11 DMSG beizugebenden Konzept sich von vornherein – allenfalls mit begründeten Abweichungen, s. Kap. 1.1.1 – für die Anwendung der *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* entschieden hat und diese Festlegung in den bewilligenden Bescheid des Bundesdenkmalamtes aufgenommen wurde.

Die fortschreitende Entwicklung von Wissenschaft und Technik bedingt eine regelmäßige Aktualisierung der gegenständlichen *Richtlinien*, daher sind Anregungen für zukünftige Neufassungen an die Abteilung für Archäologie des Bundesdenkmalamtes (archaeo@bda.gv.at) jederzeit willkommen.

Da das Bundesdenkmalamt als Behörde nur für die Vollziehung des Denkmalschutzgesetzes zuständig ist, enthalten die gegenständlichen *Richtlinien* in aller Regel keine Hinweise auf andere bei der Planung und Ausführung archäologischer Maßnahmen zu berücksichtigende gesetzliche Bestimmungen. Der:die Projektleiter:in hat selbstständig auf zivilrechtliche (z. B. Zustimmung des:der Grundeigentümer:innen) oder verwaltungsrechtliche (z. B. Bauarbeiterschutzverordnung, Baustellenkoordinationsgesetz, Fachkenntnisnachweis-Verordnung, Forstgesetz, Naturschutzgesetz) Notwendigkeiten Bedacht zu nehmen.

Eine Bewilligung nach dem Denkmalschutzgesetz ersetzt nicht das zivilrechtlich herzustellen einvernehmen (z. B. mit Grundeigentümer:innen) oder die bei anderen Behörden einzuholenden Bewilligungen.

Datenschutzhinweis

Der Schutz Ihrer persönlichen Daten ist uns sehr wichtig. Wir verarbeiten Ihre Daten ausschließlich auf Grundlage der aktuellen Datenschutzbestimmungen. Wir speichern Ihren Vor- und Zunamen, Ihre E-Mail-Adresse und personenbezogene Daten, die Sie im Zuge einer Kontaktaufnahme mit uns (z. B. auf Grund eines Antrages oder eines Schreibens) übermitteln oder die wir im Zuge der Erfüllung unserer gemäß Denkmalschutzgesetz übertragenen Aufgaben von Amts wegen erheben.

Wenn erforderlich, werden personenbezogene Daten an die vorgesetzte Dienststelle, an andere Bundesdienststellen sowie an Gerichte und Verwaltungsbehörden, an andere Körperschaften und Dienststellen, an die Transparenzdatenbank, an Prüforgane, an Auftragsverarbeiter:innen (insbesondere Postdienstleister:innen, Bundesrechenzentrum, Buchhaltungsagentur des Bundes) und Stellen, soweit diese die Daten zur Erfüllung ihrer Leistung benötigen, weitergeleitet. Sämtliche Auftragsverarbeiter:innen sind dazu verpflichtet, Ihre Daten vertraulich zu behandeln und nur im Rahmen der Leistungserbringung zu verarbeiten. Weiterführende Informationen zum Datenschutz finden sich auf unserer Website (bda.gv.at/datenschutz).

1 Antrag auf Erteilung einer Bewilligung gemäß § 11 DMSG

Voraussetzung für die Aufnahme bewilligungspflichtiger archäologischer Tätigkeiten ist das Vorliegen eines bewilligenden Bescheides des Bundesdenkmalamtes gemäß § 11 Abs. 1 DMSG.

Seitens des:der Projektleiters:in (= Antragstellers:in im Sinn des DMSG) ist dafür zu sorgen, dass alle vor, während und nach einer bewilligungspflichtigen archäologischen Maßnahme zu erledigenden Aufgaben zeitlich, personell und finanziell eingeplant und abgesichert werden. Sämtliche Arbeiten sind nach dem Stand der Technik und der wissenschaftlichen Erkenntnis auszuführen. Dies ist unter anderem in dem mit dem Antrag um Erteilung einer Bewilligung gemäß § 11 DMSG vorzulegenden Konzept für die Durchführung der Maßnahme darzustellen.

Für den rechtzeitig (spätestens sechs Wochen vor Beginn der Maßnahme) beim Bundesdenkmalamt in deutscher Sprache einzubringenden Antrag auf Erteilung einer Bewilligung gemäß § 11 DMSG (= ‚Grabungsgenehmigung‘, ‚Prospektionsgenehmigung‘) sollte im Interesse einer raschen Abwicklung das Formular **„Antrag auf Erteilung einer Bewilligung gemäß § 11 DMSG“** verwendet werden (abrufbar unter bda.gv.at).

Der Antrag kann per E-Mail oder per Post eingebracht werden. Der Antrag ist im Interesse einer beschleunigten Abwicklung dem:der für das jeweilige Bundesland, in dem die beantragte Maßnahme stattfinden soll, zuständigen Mitarbeiter:in der Abteilung für Archäologie direkt zu übermitteln. Welche Mitarbeiter:innen für welches Bundesland zuständig sind, ist der Website des Bundesdenkmalamtes zu entnehmen. Im Falle einer Übermittlung des Antrags per E-Mail hat diese an die E-Mail-Adresse des:der zuständigen Mitarbeiters:in und gleichzeitig an die E-Mail-Adresse der Abteilung für Archäologie (archaeo@bda.gv.at) zu erfolgen, um Verzögerungen bei längerer Abwesenheit eines:r Mitarbeiters:in zu verhindern.

1.1 Beizugebende Unterlagen

1.1.1 Konzept

In jedem Fall ist dem Antrag ein Konzept für die Durchführung der Maßnahme (= Projektbeschreibung) beizugeben. Das Ermittlungsverfahren des Bundesdenkmalamtes hat unter anderem auf dieses Konzept einzugehen und allfällige Bescheidaufgaben darauf abzustimmen. Eine Verwendung der bereitgestellten Konzeptvorlagen (Grabungskonzept und

Prospektionskonzept; abrufbar unter bda.gv.at) wird im Interesse einer beschleunigten Abwicklung empfohlen.

Im Konzept sind objektive Anhaltspunkte für das Vorhandensein von „Denkmälern im Untergrund“ im konkreten Bereich der geplanten Maßnahme anzuführen, wobei vor allem bei invasiven Maßnahmen darauf zu achten ist, dass die „Denkmäler im Untergrund“ in einer der Größe der Maßnahmenfläche entsprechenden Dichte gutachterlich glaubhaft gemacht werden.

Sofern keine objektiven Anhaltspunkte gegeben sind, sondern die archäologische Maßnahme „zum Zwecke der Entdeckung“ (§ 11 Abs. 1 DMSG) bislang unbekannter Denkmäler im Untergrund aus subjektiven Gründen erfolgt, ist dies entsprechend zu vermerken.

Eine Maßnahmennummer (s. Kap. 1.2) kann jedenfalls immer dann vom Bundesdenkmalamt vergeben werden, wenn archäologische Methoden zum Einsatz kommen.

Weiters sind die Ziele des Vorhabens sowie Lage und Dimension beabsichtigter invasiver Eingriffe (z. B. eines Oberbodenabtrags, einer Probesondage oder auch der maximal angestrebten Grabungstiefe) anzugeben.

Das Konzept hat die Methodik der geplanten Maßnahme und die Vorgangsweise bei der Dokumentation, bei der Erfassung und Konservierung von Funden und Befunden sowie bei der Erstellung eines Berichts „mit allen zur anschaulichen Darstellung notwendigen Zeichnungen, Plänen, Fotos und sonstigem Dokumentationsmaterial“ (§ 11 Abs. 6 DMSG) darzustellen und fachlich so ausreichend zu begründen, dass ersichtlich wird, dass die Meldungen zur geplanten Maßnahme in „Form und Umfang wissenschaftlichen Grundsätzen der Forschung und Dokumentation ... entsprechen“ werden (§ 11 Abs. 4 DMSG).

Sofern der/die Antragsteller:in eine Durchführung der geplanten Maßnahme gemäß den gegenständlichen *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* beantragt, genügt ein entsprechender Hinweis (bei Verwendung der bereitgestellten Vorlagen ein entsprechendes Ankreuzen). Es können aber auch bei beantragter Anwendung der *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* inhaltliche Abweichungen von einzelnen Punkten, die aufgrund besonderer Rahmenbedingungen, besonderer Befundsituationen oder besonderer Projektziele sinnvoll sind oder von äußeren Umständen erzwungen werden, begründet und zur Bewilligung vorgelegt werden.

Falls das von der geplanten (invasiven) Maßnahme betroffene (Boden-)Denkmal rechtskräftig unter Denkmalschutz steht, ist im Konzept in ausreichender Ausführlichkeit auf die Eingriffserheblichkeit und allenfalls geplante Konservierungen (z. B. mit der Absicht einer Präsentation) einzugehen, da das Bundesdenkmalamt eine Abwägung zwischen dem öffentlichen Interesse an der Erhaltung des (Boden-)Denkmals und anderen seitens

der Antragstellerin bzw. des Antragstellers vorzubringenden Interessen zu treffen und Veränderungen des (Boden-)Denkmals zusätzlich gemäß § 5 DMSG mit allfälligen spezifischen Auflagen zu bewilligen hat.

Der:die Antragsteller:in hat im Konzept einen Nachweis der fachlichen Qualifikation gemäß § 11 Abs. 1 DMSG (d. h. abgeschlossenes Studium in einem einschlägigen Fach wie Ur- und Frühgeschichte, provinzialrömische oder klassische Archäologie, Mittelalterarchäologie) sowie einen ausreichenden Nachweis der praktischen Erfahrung in der Durchführung entsprechender archäologischer Maßnahmen anzuführen (Referenzliste), sofern diese Qualifikation bzw. Erfahrung dem Bundesdenkmalamt nicht bekannt ist. Auch wenn im Konzept eine Nennung von Fach- und Hilfspersonal erfolgt, ist allein der:die Antragsteller:in dem Bundesdenkmalamt für die gesetzes- und bescheidkonforme Ausführung der Maßnahme verantwortlich.

Falls für die beantragte Maßnahme spezielle Kenntnisse (vgl. die entsprechenden Festlegungen in den gegenständlichen *Richtlinien Archäologische Maßnahmen*, Kap. 2.2.2, 2.2.3, 2.2.4, 2.2.5, 2.2.6, 2.2.7, 5) notwendig sind, ist ein diesbezüglicher Nachweis in Form einer aktuellen Referenzliste der letzten fünf Jahre mit Angaben zu Projekten, Dauer der Projekte sowie Funktion/Tätigkeit für den:die Antragsteller:in oder ersatzweise für an der Maßnahme mitwirkende Mitarbeiter:innen zusätzlich anzuführen.

Nach Möglichkeit sind im Konzept Angaben hinsichtlich einer Festlegung der Eigentümer:innen der Funde (lt. § 399 und 400 ABGB) über den beabsichtigten Verbleib der Funde anzuführen.

Sofern für das Bundesdenkmalamt nicht erkennbar ist, dass dem:der Antragsteller:in gegenüber den die archäologische Maßnahme Ausführenden eine Weisungsbefugnis zukommt (z. B. wenn der:die Antragsteller:in nicht der von einem:r Dritten beauftragten Einrichtung/Firma angehört), ist eine entsprechende Bestätigung oder Erklärung (z. B. des:der Auftragsgebers:in der archäologischen Maßnahme) beizubringen.

1.1.2 Planliche Darstellung der Maßnahmenfläche(n)

Dem Antrag ist eine planliche Darstellung der Maßnahmenfläche(n) auf Katasterbasis bzw. eine georeferenzierte planliche Darstellung der Maßnahmenfläche(n) (z. B. Einreichplan für eine Baubehörde) beizulegen. Bei flächenmäßig sehr umfangreichen Prospektionen kann anstelle des Katasterplans ein Kartenausschnitt mit Markierung des Prospektionsgebiets vorgelegt werden.

1.1.3 Angaben zu den von der beantragten Maßnahme betroffenen Grundstücken

Im Antrag sind die von der beantragten Maßnahme betroffenen Grundstücksnummern und Katastralgemeinden (mit Katastralgemeindenummern) und die jeweiligen Einlagezahlen anzugeben; bei Angabe der Einlagezahlen ist darauf zu achten, ob diese in dem örtlichen (= derselben Katastralgemeinde wie das Grundstück zugehörigen) Grundbuch oder im Grundbuch einer anderen Katastralgemeinde verzeichnet sind. Diejenigen Grundstücke, für die das Interesse an der öffentlichen Erhaltung eines Denkmals (= Denkmalschutz) entweder im Grundbuch ersichtlich gemacht oder aus dem auf der Website des Bundesdenkmalamtes veröffentlichten Denkmalverzeichnis ableitbar ist, sind separiert anzuführen.

Sofern es sich um flächenmäßig sehr umfangreiche Prospektionen (Kap. 2.1.2) von mehr als 15 zusammenhängenden Grundstücken handelt, kann die Auflistung der Grundstücke entfallen (diese wird dann durch die planliche Darstellung der Maßnahmenfläche ersetzt, s. Kap. 1.1.2), sofern es sich nicht um Grundstücke handelt, für die das Interesse an der öffentlichen Erhaltung eines Denkmals (= Denkmalschutz) gegeben ist.

1.2 Maßnahmenbezeichnung und Maßnahmenummer

Im Antrag auf Erteilung einer Bewilligung gemäß § 11 Abs. 1 DMSG ist von der:dem Antragsteller:in dem Bundesdenkmalamt eine eindeutige und möglichst kurz gehaltene Maßnahmenbezeichnung vorzuschlagen; in Literatur oder Fachwelt bzw. in den Veröffentlichungen des Bundesdenkmalamtes gebräuchliche Bezeichnungen von Fundstellen oder (Boden-)Denkmälern sind zu bevorzugen. Das Bundesdenkmalamt gibt daraufhin im bewilligenden Bescheid die auf die jeweilige Maßnahme bezogene Maßnahmenummer bekannt, die sich aus der Nummer der Katastralgemeinde, dem Kalenderjahr und einer fortlaufenden Zählung zusammensetzt. Prospektion, Oberbodenabtrag und die möglicherweise darauffolgende Ausgrabung sind getrennte Maßnahmen, die entsprechend separate Nummern erhalten. Maßnahmenummer und Maßnahmenbezeichnung sind dann in bzw. auf allen angefertigten Dokumenten (Protokollblätter, Pläne, Fototafeln, Fundzettel, Fundverpackungen, Grabungsberichte usw.) anzuführen.

Maßnahmennummern können auch für nicht bewilligungspflichtige Maßnahmen (z. B. Fehlbodenuntersuchungen – vgl. Kap. 2.2.5) vergeben werden, wenn der:die diese Maßnahmen Ausführende eine Aufnahme des Berichts in die Publikation *Fundberichte aus Österreich* und eine Aufbewahrung/Abspeicherung der Dokumentation durch das Bundesdenkmalamt wünscht.

2 Archäologische Maßnahmen

2.1 Archäologische Prospektion

Archäologische Prospektionen als großflächige Erfassungen der materiellen Hinterlassenschaft des Menschen und der Paläoumwelt dienen der Entdeckung sowie der Ausweisung (potenzieller) archäologischer Fundstellen und der Feststellung ihrer archäologischen Relevanz bzw. ihres archäologischen Potenzials.

Eine Fundstelle entspricht einer schlüssig abgrenzbaren topografischen Fläche, auf der bekannte oder vermutete archäologische Funde und Befunde verortet werden können, in ihrer größten bekannten (beziehungsweise erschließbaren) räumlichen Ausdehnung. Eine Fundstelle kann Funde und Befunde unterschiedlicher Befundkategorien (Fundart) und unterschiedlicher Datierungen umfassen.

Allerdings können sämtliche archäologischen Prospektionsmethoden nur das Vorhandensein archäologischer Strukturen aufzeigen. Es gibt derzeit keine anerkannte Prospektionsmethode, die das Nichtvorhandensein archäologischer Strukturen mit Sicherheit beweisen könnte.

In aller Regel wird vor jeder geplanten archäologischen Ausgrabung eine für das jeweilige Projekt adäquate Prospektion durchgeführt.

2.1.1 Nicht bewilligungspflichtige Prospektionsmethoden

Nicht bewilligungspflichtige Prospektionsmethoden sind im Folgenden aus Gründen der methodischen Vollständigkeit angeführt. In Einzelfällen können nicht bewilligungspflichtige Prospektionsmethoden zu Zufallsfunden von Bodendenkmalen im Sinne von § 8 DMSG führen; diese Zufallsfunde sind dann dem Bundesdenkmalamt sofort, spätestens aber an dem der Auffindung folgenden Werktag anzuzeigen.

Das Bundesdenkmalamt ist in jedem Fall für die Übermittlung der für die Kenntnis des Bestands an Bodendenkmalen förderlichen Ergebnisse von nicht bewilligungspflichtigen Prospektionsmethoden dankbar.

2.1.1.1 Archivrecherche

Die Archivrecherche wird als Grundlagenarbeit je nach den Gegebenheiten in angemessener Weise durchgeführt. Sie umfasst nicht nur die gängigen archäologischen Archive (Bundesdenkmalamt, Bundes- und Landesmuseen, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Österreichisches Archäologisches Institut, Universitäten, örtliche Museen usw.), sondern auch historische und themenspezifische Archive (insbesondere Landesarchive, Lagerstättenarchiv der Geologischen Bundesanstalt), Archive der Montanbehörde, Kartensammlungen wie z. B. am Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Datenbanken der Geologischen Bundesanstalt (Bergbau- und Haldenkataster, Zentrales Bergbau Kartenverzeichnis Österreichs) und andere. Für bauarchäologische Untersuchungen werden schriftliche Quellen (z. B. Hausakten, Urkunden) und Bilddokumente (z. B. Katasterpläne, Baupläne, historische Darstellungen, Fotografien) erhoben.

2.1.1.2 Luftbildarchäologie

Recherche von Senkrecht- und Schrägaufnahmen in einschlägigen Luftbildarchiven (z. B. Ämter der Landesregierungen, Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen, Luftbildarchiv, Google Earth, Bing-Maps), Befliegung zur Herstellung von Senkrecht- oder Schrägaufnahmen zu einem geeigneten Zeitpunkt. Dabei kommen entsprechende, qualitativ hochwertige Kameras zum Einsatz. Der Flugweg wird mit einem GNSS-Gerät aufgezeichnet. Eine archäologische Interpretation aller verfügbaren Luftbilder ist durchzuführen. Bei der Luftbildrecherche wird empfohlen, folgende Metadaten zu erheben:

- Anzahl der Befliegungen;
- verwendete Luftbilder;
- eindeutige Bezeichnung für Luftbild;
- Archiv/Provider;
- Datum;
- senkrecht/schräg;
- Maßstab (bei Senkrechtaufnahmen);
- Fluggerät (Flugzeug/Drohne/Drachen/Sonstige);
- Sensor (Kamera/AHS/Sonstige);
- Datenträger (SW-Film, Farbdia, Digital-RAW usw.);
- speziell für Projekt gemacht (ja/nein).

2.1.1.3 Luftfahrzeuggetragenes Laserscanning

Erhebung, Evaluierung und archäologische Interpretation von Geländemodellen aus luftfahrzeuggetragenen Laserscans. Falls in einem bewaldeten oder alpinen Bereich keine Daten zur Verfügung stehen, sollte ein Laserscan durch eine entsprechend qualifizierte Firma erfolgen. Die Auswertung der Daten sollte anhand der Geländemodelle und der daraus hergestellten Ableitungen (Schattierung aus unterschiedlichen Richtungen, Hangneigung, lokales Reliefmodell usw.) erfolgen. Bei der Auswertung des luftfahrzeuggetragenen Laserscannings wird empfohlen, folgende Metadaten zu erheben:

- Archiv/Provider;
- Auflösung;
- Aufnahmedatum (fakultativ);
- Sensor (konventionell/Full-Waveform);
- Streifenanpassung (falls vorhanden bzw. bekannt);
- Filterung (generelle Filterung/spezielle archäologische Filterung);
- Geländemodell (3D-Punktwolke – ja/nein);
- Visualisierungen (Schummerung/Slope/Local Relief Model/Openness/Sonstige).

2.1.1.4 Archäologisch-topografische Geländedarstellung

Archäologisch-topografische Darstellungen von obertägig erkennbaren Geländemerkmalen werden in ihrer naturräumlichen Umgebung anhand von geodätisch bestimmten Messpunkten interpretativ abgebildet. Die Abbildungsgenauigkeit einzelner Strukturen sollte eine Genauigkeit von 0,5 m nicht unterschreiten, der Maßstab analoger Pläne nicht größer als 1 : 500 sein.

2.1.2 Bewilligungspflichtige Prospektionsmethoden

Bewilligungspflichtig nach § 11 DMSG sind invasive, d. h. mit Bodeneingriffen einhergehende Prospektionen sowie systematische Prospektionen als intendierte Nachforschungen an Ort und Stelle zum Zwecke der Entdeckung und Untersuchung beweglicher und unbeweglicher Bodendenkmale unter der Erd- bzw. Wasseroberfläche. Bei einem unter Denkmalschutz stehenden Bodendenkmal bedarf auch die bloß oberflächige Wegnahme von beweglichen Bestandteilen desselben (= von archäologischen Funden) einer Bewilligung nach § 5 DMSG.

Bei bewilligungspflichtigen Prospektionen sind die gewählten Methoden und der vorgesehene Maßnahmenverlauf anhand des Prospektionskonzeptes (siehe Kap. 1.1) darzustellen.

Verbindlicher Bestandteil:

Prospektion hat immer einen räumlichen Bezug; ihre Ergebnisse sind georeferenziert im österreichischen Referenzsystem MGI (Militärgeographisches Institut) mit Gauß-Krüger-Koordinaten darzustellen (vgl. Kap. 4). Alle verfügbaren Metadaten der unterschiedlichen Prospektionsmethoden sind zu erfassen und anzugeben.

In dem abzugebenden Bericht (Bericht und Zusammenfassung; siehe Kap. 6.1) ist abschließend die Aussagekraft der Prospektionsergebnisse in einem vierstufigen System (1 – sehr gut, 2 – gut, 3 – weniger gut, 4 – schlecht) zu bewerten. Die Bewertungsparameter für diese Einschätzung sind erklärend anzuführen.

Auf Grund der zahlreichen unterschiedlichen Datenstrukturen wird bei Prospektionen eine GIS-gestützte Datenerfassung angeraten.

Folgende bewilligungspflichtige Prospektionsmethoden stehen – angepasst an das jeweilige Projekt – zur Auswahl:

2.1.2.1 Archäologischer Survey

Verbindlicher Bestandteil:

Bei einem archäologischen Survey sind alle Merkmale, die auf archäologische Befunde oder auf die Paläoumwelt hinweisen (Bewuchsmerkmale, Bodenverfärbungen, Fundkonzentrationen, ortsfremdes Steinmaterial, Böschungsstrukturen, Terrassenausprägungen, Wegverläufe usw.), zu erfassen. Morphologie, im Gelände sichtbare Strukturen, angetroffene siedlungsgünstige Lagen und aktuelle Geländenutzung sind darzustellen, fotografisch zu dokumentieren und verbal zu beschreiben sowie Beobachtungsbedingungen (Bewuchs, Begehbarkeit, Wetter, Lichtverhältnisse, Pflugrichtung und -tiefe usw.) festzuhalten. Etwaig vorhandene Bodenaufschlüsse sind zu dokumentieren.

Alle Fundgegenstände, die bei Surveys z. B. durch Eingriffe in die Erdoberfläche geborgen oder durch den Einsatz einer Metallsonde kleinstflächig ergraben werden, sind lagemäßig und interpretativ (Datierung, Ansprache etc.) zu erfassen. Gleiches gilt sinngemäß auch für Arbeiten unter der Wasseroberfläche.

Die Surveys müssen zu einem geeigneten Zeitpunkt (Bodenfeuchte, Witterung, Feldfrucht usw.) erfolgen. Neben der Messgenauigkeit ist die Messmethode zu dokumentieren.

Im Technischen Gesamtplan sind die untersuchten Flächen, die nicht untersuchbaren Flächen und die zerstörten Flächen darzustellen. Das Maßnahmenpolygon hat alle Flächen zu umfassen.

Relevante topografische bzw. morphologische Merkmale sind im Rahmen von Surveys mit einer Präzision von mindestens 5 m bis 10 m verortet darzustellen. Archäologisch relevante Merkmale (Bewuchsmerkmale, Bodenverfärbungen, Erosions- und Akkumulationsphänomene, ortsfremdes Steinmaterial, Auffälligkeiten im Gelände, auffällige Fundkonzentrationen usw.) sind zumindest in derselben Genauigkeit zu verorten.

Abhängig von der Fragestellung und der topografischen Situation können folgende Surveys angewendet werden:

2.1.2.1.1 Survey ohne Begehungsraster

Verbindlicher Bestandteil:

Ein Survey ohne Begehungsraster ist im alpinen oder bewaldeten Gelände sowie bei speziellen Fragestellungen durchzuführen, wenn ein Linewalking- oder ein Raster-Survey weder technisch noch methodisch anwendbar ist. Wie beim Linewalking- und beim Raster-Survey sind die Durchführungsmethode sowie die Art und Methodik der Fundaufsammlung zu dokumentieren. Insbesondere der Surveyablauf ist durch GNSS-Tracking festzuhalten und die Messgenauigkeit in den Vermessungsunterlagen darzustellen.

2.1.2.1.2 Linewalking-Survey

Verbindlicher Bestandteil:

Beim Linewalking-Survey sind die Suchlinien über eine Hand-GNSS-Einmessung oder genauere Systeme zu verorten sowie die Linienlängen, die Linienabstände, die Aufsammlungsstrategie, die Bodensichtbarkeit (geschätzt in Prozent) und der Oberflächenzustand (Status der landwirtschaftlichen Nutzung/Art des Bewuchses, Feuchtigkeitsgrad der begangenen Flächen usw.) zu dokumentieren. Die Kartierungsgenauigkeit hat mindestens dem halben Suchlinienabstand zu entsprechen. Die Messgenauigkeit ist in den Vermessungsunterlagen darzustellen. Die Vorgangsweise bei der Dokumentation der Artefaktverteilung ist zu beschreiben.

2.1.2.1.3 Raster-Survey (Grid-Survey)

Verbindlicher Bestandteil:

Das Maßnahmenpolygon sowie Anzahl, Lage und Größe der Suchquadranten (Grids) sind gemäß Kap. 4 der gegenständlichen *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* (in der jeweils gültigen Fassung) einzumessen. Die Größe der Suchquadranten ist der Fragestellung anzupassen. Die Suchzeiten und die Anzahl der eingesetzten Personen pro Suchquadrant sind zu dokumentieren, ebenso die Aufsammlungsstrategie, der Suchablauf (Suchbewegung), die Bodensichtbarkeit (geschätzt in Prozent) und der Oberflächenzustand. Die Vorgangsweise bei der Dokumentation der Artefaktverteilung ist zu beschreiben.

2.1.2.2 Geophysikalische Prospektion

Vorauszufragen haben eine Erhebung und eine Evaluierung aller relevanten Vorinformationen (Archive, Luftbildarchäologie, luftfahrzeuggetragene Laserscans, Surveys usw.) zur Auswahl sinnvoller Messflächen und der besten Messmethode(n). Die Messung muss zu einem geeigneten Zeitpunkt (Bodenfeuchte, Witterung, Feldfrucht usw.) erfolgen. Es ist zu beachten, dass geophysikalische Prospektionen nur dann sinnvoll eingesetzt werden können, wenn keine oder nur minimale Störungen durch in der Nähe befindliche elektromagnetische Sendeanlagen (wie z. B. Funkmasten, Mobiltelefone, Radiosender) verursacht werden.

Verbindlicher Bestandteil:

Bei einer geophysikalischen Prospektion sind eine lagegerechte Umzeichnung aller archäologisch relevanten Informationen aus den Messdaten sowie deren archäologische Interpretation durchzuführen und im Technischen Gesamtplan darzustellen. Für Geomagnetik sowie Bodenradar ist die Vorlage „Erhebungsprotokoll Metadaten“ (Kap. 10) zur Erfassung der Metadaten zu verwenden oder inhaltlich zu übernehmen.

2.1.2.2.1 Geomagnetik

Unter geeigneten Bedingungen (ausreichender messbarer Kontrast zwischen der archäologischen Struktur und der Umgebung; relativ ungestörte Geologie und nicht zu mächtige Stratifikation) kann magnetische archäologische Prospektion auf unverbauten Flächen effizient zur Erfassung archäologischer Strukturen wie Gräben (Befestigungen, Grenzen), Gruben (Grubenhäuser, Gräber, Pfostenlöcher), Mauerwerk (Fundamentmauern), Kanalisation, Herde und Öfen benutzt werden.

Archäologische Geomagnetikprospektion in städtischen Bereichen, die weitgehend durch moderne Konstruktionen, Installationen, Einbauten oder Verkehrseinflüsse magnetisch stark kontaminiert und beeinträchtigt wurden, ist selten zielführend und bedarf daher einer ausführlichen Begründung.

Sogenannte „Scanning“-Messungen, wie sie teilweise im angelsächsischen Bereich noch angewendet werden und bei denen die Daten nicht für eine kartenhafte Darstellung aufgezeichnet werden, entsprechen nicht der zeitgemäßen professionellen Messmethodik, da das Ergebnis nicht reproduzierbar ist.

Die empfohlene Mindestfläche für magnetische Prospektion ist ein Hektar (10.000 m²). Falls kleinere Flächen magnetisch vermessen werden, ist dies zu begründen, da sich kleinräumig aufgenommene magnetische Prospektionsdaten nur schlecht zur Abgrenzung

und archäologischen Interpretation der üblicherweise vorkommenden archäologisch relevanten Strukturen eignen.

Nicht kompensierte Totalfeldmessungen oder Feldkomponentenmessungen sind für eine exakte archäologische Prospektion unzureichend; ihre Anwendung ist im Konzept zu begründen.

Verbindlicher Bestandteil:

Für eine archäologische Geomagnetikprospektion sind moderne Magnetometer mit einer effektiven Messauflösung von nicht mehr als 0,3 nT zu verwenden.

Der Messpunktabstand hat 16 cm in Profilrichtung und 50 cm senkrecht zur Profilrichtung nicht zu übersteigen. Messungen sind längs von am Boden ausgelegten und eingemessenen Messleinen auszuführen, falls nicht ein differentielles Global Navigation Satellite System (GNSS) oder eine selbstverfolgende Totalstation mit Zentimetergenauigkeit zur Positionierung der Messungen (und nicht nur der Messfläche!) benutzt werden.

Archäologische Magnetometerprospektion ist in Gradiometer- oder Variometerkonfiguration durchzuführen.

Magnetometerdaten sind als Graustufenabbildungen in hoher Auflösung darzustellen. Eine Abstufung in 254 Graustufen ist ausreichend. Konturliniendarstellungen oder Farbdarstellungen dürfen nur verwendet werden, wenn spezifische Datenbereiche hervorgehoben oder farblich markiert werden müssen. Dies ist im Bericht zu begründen. Die Daten sind mit Hilfe verschiedener Schwellenwerte (z. B. -2/+4 nT, -6/+8 nT, -12/+16 nT für Weiß/Schwarz-Cut-off-Grenzen) in mehreren Graustufenbildern zu visualisieren, um den Amplitudenbereich umfassend und verständlich abzubilden. Zusätzlich sind invertierte Graustufenbilder zu erzeugen. Der abgebildete Wertebereich ist anzugeben. Sämtliche Karten sind mit Größenskala und Angabe der Nordrichtung zu versehen.

2.1.2.2.2 Bodenradar

Archäologische Bodenradarmessungen können unter günstigen Bedingungen (meist sandiger, humoser Boden, nicht zu hoher Lehmgehalt, nicht zu feucht) und Verwendung professioneller Bodenradarsysteme mit für die Fragestellung geeignetem Frequenzbereich (der Frequenzbereich des abgestrahlten Radarpulses hat Auswirkungen auf die Eindringtiefe und das Auflösungsvermögen des Bodenradarverfahrens) erfolgreich für

die zerstörungsfreie Detektion und Kartierung von Schichtgrenzen (Horizonte, Grenzen zwischen stratigrafischen Einheiten wie Graben- oder Grubenfüllungen; Mauerwerk, Fundamentmauern; Leitungen; Hohlräume) verwendet werden.

Das Bodenradarverfahren kann bei Vorhandensein elektrisch gut leitfähiger Böden (lehmige, feuchte Böden, salzhaltiger Untergrund) in Bezug auf die Eindringtiefe des elektromagnetischen Radarsignals stark eingeschränkt sein.

Im Vergleich zu anderen oberflächennahen geophysikalischen Prospektionsmethoden führt das Bodenradarverfahren zu der mit Abstand größten Menge auswertbarer Prospektionsdaten (pro Oberflächenpunkt) und erlaubt als einziges Verfahren eine relativ genaue Bestimmung der Tiefe von detektierten Strukturen.

Die Prospektion mittels Messung von Einzelprofilen sollte nur ausnahmsweise und gut begründet durchgeführt werden, da diese Vorgehensweise für archäologische Fragestellungen meist unzureichend ist.

Die empfohlene Mindestfläche für Bodenradarmessungen bei 25 cm Profilabstand ist 2.500 m². Die archäologische Interpretation von Daten kleinerer Messflächen ist oft sehr schwierig, da in diesen Fällen meistens der weitere räumliche Zusammenhang, der für die korrekte Identifikation und Ansprache von Anomalien und abgebildeten Strukturen benötigt wird, nicht gegeben ist.

Die Wahl des Messsystems und der verwendeten Antennen (des verwendeten Frequenzbereiches) in Bezug auf die aktuelle Fragestellung/Problemstellung ist im Konzept zu begründen.

Verbindlicher Bestandteil:

Bodenradarmessungen sind ausschließlich mit zertifizierten und offiziell zugelassenen Antennensystemen durchzuführen.

Bei Verwendung von Bodenradarantennen mit einer Zentralfrequenz von 400 MHz oder 500 MHz hat der Abstand zwischen parallelen Profillinien 25 cm nicht zu übersteigen. Antennensysteme mit höherer Frequenz erfordern noch engere Profilabstände.

Bodenradardaten sind als georeferenzierte Graustufenbilder in hoher Auflösung darzustellen (siehe oben, Darstellung von Magnetometerdaten). Kartenabbildungen von Tiefscheiben sind mit Größenskala und Angabe der Nordrichtung zu versehen.

2.1.2.2.3 Elektromagnetische Induktionsmessungen (EMI)

Elektromagnetische Induktionsmessungen (EMI) können für die archäologische Prospektion relevante Informationen zum scheinbaren Bodenwiderstand und zur magnetischen Suszeptibilität des Untergrunds liefern. Vorteile der Prospektion mit EMI sind, dass die Methode nicht zwingend einen Kontakt zum Boden benötigt, daher sehr effizient einsetzbar ist und zudem nützliche Daten auch in Bereichen/Umgebungen liefern kann, in denen das Bodenradarverfahren aufgrund zu hoher elektrischer Bodenleitfähigkeit keine ausreichende Eindringtiefe für den Radarpuls erzielt. Mittels neuer Instrumente ist es möglich, mehrere Erkundungstiefen gleichzeitig zu erfassen und dadurch dreidimensionale Karten des Untergrunds zu erzeugen.

2.1.2.3 Rammkernsondierungen und Bohrungen

Rammkernsondierungen und Bohrungen jedweder Art sind in genügend dichter Folge durchzuführen, da der positive Nachweis einer Fundschicht zwar deren Evidenz belegt, ein negatives Ergebnis aber deren Vorhandensein nicht ausschließt.

Verbindlicher Bestandteil:

Jedes Bohrprofil ist verbal, grafisch und fotografisch zu dokumentieren, seine Lage ist einzumessen und dreidimensional zu erfassen.

2.2 Archäologische Grabung

Der Einsatz von maschinellm Grabgerät ist auf jeden Fall im Grabungskonzept darzustellen bzw. gemeinsam mit dem Bundesdenkmalamt festzulegen.

Verbindlicher Bestandteil:

Die Grabung ist ausschließlich innerhalb der bewilligten Maßnahmenfläche durchzuführen. Alle Grabungen haben entsprechend der stratigrafischen Grabungsmethode zu erfolgen. Die kleinste Organisationseinheit ist die stratigrafische Einheit (SE).

Daher sind auf der Grabung sämtliche stratigrafische Einheiten so freizulegen, dass ihre Konturen sowie die Struktur der Oberflächen eindeutig zu erkennen sind. Dementsprechend hat die Wahl der Werkzeuge nach dem Stand der Technik zu erfolgen. Insbesondere bei stratigrafisch aufwendigen Grabungen oder bei schlecht zeichnenden Sedimenten sind Staubsauger zu verwenden. Bei zu erwartenden relevanten Metallfunden sind Metallsonden einzusetzen.

Der Einsatz von maschinellm Grabgerät ist bei anthropogenen feinstratigrafischen Befundsituationen zu unterlassen.

Jede stratigrafische Einheit ist zu dokumentieren und mit einer eigenen fortlaufenden Zahl in arabischen Ziffern zu bezeichnen. Die Beziehungen aller stratigrafischen Einheiten zueinander sind in einem Dokumentationssystem (z. B. Matrix) darzustellen. Die SE-Nummern sind auf allen Dokumentationsunterlagen, in denen die stratigrafischen Einheiten dokumentiert sind, sowie auf Fundzetteln, Fundlisten, Fototafeln usw. einzutragen.

Wird die Maßnahmenfläche im Zuge der Grabung in kleinere Einheiten unterteilt, sind diese Flächen (Schnitte) fortlaufend in arabischen Ziffern zu nummerieren.

Profile sind in ihrer Lage und Orientierung (Ansichtsseite) eindeutig zu dokumentieren und fortlaufend in arabischen Ziffern zu nummerieren.

Für die Phasengliederung einer Grabung sind alle zuordenbaren Funde und ergänzend oder alternativ naturwissenschaftliche Datierungsmethoden heranzuziehen.

Mehrere stratigrafische Einheiten können im Zuge der Interpretation vor Ort zu einem Objekt zusammengefasst werden. Die Zugehörigkeit zu einem Objekt ist zu dokumentieren. Die Ansprache der Objekte hat nach ihrer Interpretation (z. B. Pfostengrube, Grube, Grab, Haus usw.) mit fortlaufenden Zahlen in arabischen Ziffern zu erfolgen. Die Objektbezeichnung und -nummer ist auf allen Dokumentationsunterlagen, in denen das Objekt dokumentiert wird, sowie auf Fundzetteln, Fundlisten, Fototafeln usw. einzutragen. Mehrere Objekte können zu einer übergeordneten Objektgruppe zusammengefasst werden (z. B. kann Objekt „Pfostengrube“ Teil einer Objektgruppe „Haus“ sein).

2.2.1 Oberbodenabtrag und Probesondage

In manchen Fällen kann es zielführend sein, vor der eigentlichen archäologischen Ausgrabung einen Oberbodenabtrag durchzuführen. Der Oberbodenabtrag dient der genauen Definition von Ausdehnung und Dichte der archäologischen Befunde.

Verbindlicher Bestandteil:

Um Aussagekraft zu erlangen, muss der Oberbodenabtrag möglichst großflächig durchgeführt werden, zumindest aber 20 % der zu untersuchenden Gesamtfläche umfassen.

Bei komplexen stratigrafischen Situationen kann es weiters zielführend sein, vor der eigentlichen archäologischen Ausgrabung eine oder mehrere Probesondagen durchzuführen. Die Probesondage dient der genauen Definition des stratigrafischen Aufbaues eines archäologischen Befundes.

Verbindlicher Bestandteil:

Sobald archäologisch relevante Befunde angetroffen werden, ist analog zu einer Grabung vorzugehen (stratigrafische Methode).

2.2.2 Grabung mit anthropologischen Befunden

Menschliche Überreste, ob verbrannt oder unverbrannt, verlangen immer eine würdevolle Behandlung. Im Umgang mit ihnen ist auf Erwartungen und Ansprüche von Nachfahren oder sich damit identifizierenden Gruppen ebenso Rücksicht zu nehmen wie auf religiöse Vorstellungen und Vorschriften. Wenn Nachfahren auszumachen sind, ist bezüglich der menschlichen Überreste und der gegebenenfalls aufgefundenen Objekte ein Einvernehmen mit den Nachfahren herzustellen. Gräber sind in vielen Kulturen auf Dauer ausgerichtet und in ihrer Anlage und Ausstattung von eminenter Bedeutung für die Verstorbenen, deren Nachfahren und deren Umfeld.

Diese intentionellen Kontexte zu zerstören bedarf triftiger Gründe (wie z. B. der absehbaren unvermeidlichen Zerstörung der Gräber oder eines erwartbaren wesentlichen Fortschritts der Wissenschaft) und deren transparenter Darstellung. Dies gilt insbesondere auch für invasive Untersuchungen und jegliche Probennahmen an den menschlichen Überresten selbst.

Die Unverletzlichkeit jüdischer Gräber steht außer Frage.

Wiederbestattungen sind nach einer adäquaten anthropologischen Bestimmung grundsätzlich in Absprache mit dem Bundesdenkmalamt möglich; wenn Beprobungen unbedenklich erscheinen, wird empfohlen, einen Zahn (wenn vorhanden) sowie eine Knochenprobe (ca. 5 cm) von jedem Individuum aufzubewahren.

Bei Kriegsgräbern des 1. und 2. Weltkriegs sind zusätzlich zum DMSG auch die Kriegsgräberfürsorgegesetze zu berücksichtigen.

Verbindlicher Bestandteil:

Jegliche Gräberfeldgrabung hat unter anthropologischer Betreuung zu erfolgen. Sollten menschliche Überreste unvermutet im Rahmen sonstiger Grabungen auftreten, ist eine fachkundige Betreuung zu gewährleisten.

Bei definierbaren Bestattungen sind basisbiologische Daten wie Geschlecht, Sterbealter und Größe sowie diagnostizierbare Erkrankungen zu erheben.

Bei Streuknochen sind Individuenzahl sowie diagnostizierbare Erkrankungen zu bestimmen.

Bei umfangreichen Knochendispositionen (Kärner, Ossuarien) sind die Schichtung, die Knochenkubatur sowie die Individuenzahl (Schädel) und diagnostizierbare Erkrankungen zu dokumentieren.

Bei Leichenbrand sind das Gewicht im gewaschenen und ausgesuchten Zustand sowie der Verbrennungsgrad zu bestimmen. Bei subadulten Individuen sind bei einem Leichenbrandgewicht über 300 g, bei adulten Individuen über 700 g Geschlecht und Sterbealter sowie wenn möglich diagnostizierbare Erkrankungen zu erheben. Leichenbrand ist auf jeden Fall gemeinsam mit dem Fundmaterial aufzubewahren. Bei Brandschüttungsgräbern ist das zugehörige Erdmaterial zu sieben (Sieblinie 0,5 cm).

Bestattungen mit Weichteilerhaltung (Mumien), Bekleidungsresten, Trachtbestandteilen, Schmuck oder sonstigen Beigaben sowie zugehörigen Begräbnisbehältnissen und deren Ausstattung sind in situ zu befunden.

Die anthropologische Betreuung hat durch Fachkräfte, die über eine einschlägige anthropologische/anatomische/osteologische Ausbildung verfügen, zu erfolgen.

Die Vorlage „SE-Protokoll Menschliche Überreste“ ist zu verwenden oder inhaltlich zu übernehmen. Die Grunddaten und die Auswertung sind im Ordner 20 (Sonstiges) abzulegen.

2.2.3 Grabung mit archäobiologischen und geoarchäologischen Funden

Verbindlicher Bestandteil:

Archäobiologische und geoarchäologische Funde sowie naturwissenschaftliches Probenmaterial einer archäologischen Maßnahme sind, insbesondere was die Dokumentation und lagemäßige Verortung betrifft, wie archäologische Funde zu behandeln. Eine Bergung oder Probennahme hat so zu erfolgen, dass die Zuordnung zu einer stratigrafischen Einheit eindeutig möglich ist.

Ist eine komplette Bergung der archäobiologischen und geoarchäologischen Funde nicht möglich oder sinnvoll, ist eine repräsentative Stichprobe zu ziehen. Die Probenentnahmestrategie orientiert sich an der wissenschaftlichen Fragestellung und den Eigenschaften der Fundstelle. Die Probenaufbereitung archäobiologischer Proben hat zeitnah im Rahmen der Maßnahme zu erfolgen. Für eine schimmelverhindernde Verpackung und Verwahrung ist zu sorgen, eine sekundäre Kontaminierung ist zu verhindern.

2.2.3.1 Sedimentuntersuchungen

Über die Notwendigkeit einer Beprobung und deren Art (z. B. Sedimentproben zur Untersuchung von Korngrößen, mineralogischen Zusammensetzungen, Sedimentdünnsliffen usw.) ist vor Ort zu entscheiden. Die Verantwortung dafür obliegt dem:der Bewilligungsinhaber:in. In Zweifelsfällen wird eine Rücksprache mit dem Bundesdenkmalamt und einem:einer Geoarchäologen:in empfohlen.

2.2.3.2 Gesteinsuntersuchungen

Alle während einer Maßnahme angetroffenen Gesteine sind entsprechend der wissenschaftlichen Fragestellung zu dokumentieren und zu beproben.

2.2.3.3 Archäozoologie

Die archäozoologische Betreuung kann durch Fachkräfte, die über eine einschlägige botanische Ausbildung verfügen oder Praxis in diesem Bereich nachzuweisen vermögen, durchgeführt werden.

Verbindlicher Bestandteil:

Archäozoologische Großreste sind, sofern seitens einer beigezogenen archäozoologischen Fachkraft keine andere Vorgangsweise gewählt wird, mit einer weichen Bürste und Wasser zu reinigen und anschließend langsam zu trocknen (keine direkte Sonneneinstrahlung). Vor der Verpackung ist auf gutes Durchtrocknen zu achten. Besonders paläolithische Knochenreste und Knochenarte-

fakte aus Feuchtbodensiedlungen erfordern eine gesonderte Präparation bzw. Härtung. Unbedingt zu unterlassen ist das Ablösen von Verkrustungen und Versinterungen mit Hilfe saurer Medien.

Kleinfunde und Mikroreste sind in der Regel nicht mit freiem Auge erkennbar und müssen aus Proben durch Sieben oder Schlämmen extrahiert werden. Für die Entnahme repräsentativer Probenmengen gilt:

- bei geringer Funddichte mindestens 10 Liter;
- bei hoher Funddichte 1 Liter.

2.2.3.4 Archäobotanik

Für Siedlungsgrabungen wird eine archäobotanische Betreuung empfohlen. Die archäobotanische Betreuung kann durch Fachkräfte, die über eine einschlägige botanische Ausbildung verfügen oder Praxis in diesem Bereich nachzuweisen vermögen, durchgeführt werden.

Verbindlicher Bestandteil:

Archäobotanisches Fund- bzw. Probenmaterial ist unter Bedingungen zu lagern, die jenen der Einlagerung im Boden vor der Entnahme möglichst ähnlich sind. Die Funde sind in drucksicheren Verpackungen zu verwahren.

Für die Entnahme repräsentativer Probenmengen gilt:

- bei Großresten (z. B. Samen) 10 Liter (wenn genügend Probenmaterial zu Verfügung steht) oder die gesamte stratigrafische Einheit;
- bei Mikroresten (z. B. Pollen) 1 Esslöffel (eine Kontaminierung mit rezentem Material ist zu verhindern, eventuell Probenentnahme mittels Bohrkern).

2.2.3.5 Holz- und Holzkohlefunde

Ist die Bergung des gesamten Objektes (z. B. Brunnen) nicht möglich oder sinnvoll, wird zusätzlich zu einer Beprobung für Holzartenbestimmung, Dendrochronologie oder Radiokarbondatierung eine Teilbergung von konstruktiv aussagekräftigen Elementen (z. B. Eckverbindung) empfohlen.

Für die Entnahme repräsentativer Probenmengen gilt:

- Holzartenbestimmung: mindestens 3 mm große Stücke einer repräsentativen Menge von archäologisch differenzierbaren Einzelteilen (z. B. Stämme, Äste, Balken, Bretter usw.);
- Dendrochronologie: möglichst viele größere Holz(kohle)stücke, kleinste Gesamt-ringzahl einer Probe 50 Jahresringe, Probenentnahme an einer Stelle mit möglichst vielen Jahresringen (am besten mit Waldkante);
- ¹⁴C-Analyse – AMS-Datierung: < 20 mg;
- ¹⁴C-Analyse konventionell: > 20 g;
- ¹⁴C-Proben sind idealerweise in Glasphiolen (eventuell in Alufolie), nicht aber in Kunststoffverpackungen zu verpacken.

2.2.4 Grabung mit paläolithischen/mesolithischen Befunden

Paläolithische und mesolithische Fundplätze zeichnen sich oft durch sehr selektive Funderhaltung aus. Unter Umständen sind lediglich Steinartefakte erhalten und Befunde nur im Rahmen der Auswertung als latente Strukturen (z. B. Schlagplätze) zu ermitteln. Gleiches kann sogar für eine Fundschicht gelten, die ausschließlich durch die Lage der Artefakte im Sediment definiert werden kann, da Veränderungen im Sediment (z. B. Farbe) zur Differenzierung fehlen.

Verbindlicher Bestandteil:

Bei paläo- und mesolithischen Befunden hat eine dreidimensionale Einzeleinmessung aller Proben und aller Fundobjekte ab der im Konzept – abhängig von jeweiliger Fragestellung, Fundstellentyp und zeitlicher Stellung – vordefinierten Größe zu erfolgen. Für Grabungen mit massiven geologischen Auf- bzw. Zwischenlagen sind ein Quadratmeterraster und Kontrollprofile anzulegen und zu dokumentieren.

Das gesamte im Bereich einer Fundschicht entfernte Sediment ist mit vordefinierter Maschenweite (ca. 1–1,5 mm) zu schlämmen.

Für die Ermittlung von Umwelt- und Klimaparametern und für absolute Datierungsmethoden sind Proben zu nehmen und auszuwerten.

Eine archäozoologische Betreuung ist zu gewährleisten.

2.2.5 Grabung mit bauarchäologischen Befunden

Die Bauarchäologie dient im Rahmen einer nach § 11 DMSG bewilligten Grabung der Untersuchung und Dokumentation von Gebäuden, Gebäudegruppen und Gebäuderesten sowie sonstigen baulichen Strukturen aus unterschiedlichen Materialien, wobei nicht nur der ‚ursprüngliche‘ Zustand, sondern auch alle späteren Veränderungen (Bauphasen) zu erfassen sind (Baugeschichte). Weiters soll – wenn möglich – eine historisch-funktionale Zuordnung vorgenommen werden (Nutzungs- und Sozialgeschichte). Somit wird durch die Dokumentation eine Entscheidungsgrundlage für den weiteren Umgang mit dem Objekt erstellt. Grundlage für jede bauarchäologische Untersuchung ist die Archivrecherche. Jede Untersuchung im baulichen Bestand hat eine zerstörungsarme Vorgangsweise anzustreben.

Dieses Thema wird vertiefend in den zusätzlich zu den gegenständlichen *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* zu beachtenden *Richtlinien für bauhistorische Untersuchungen* des Bundesdenkmalamtes behandelt (Download: bda.gv.at).

Wird bei unter Denkmalschutz stehenden Baudenkmalen in einem bewilligenden Bescheid nach § 5 DMSG als Auflage vorgeschrieben, dass „die Entfernung von Gewölbe- bzw. Deckenschüttungen ... mittels archäologischer Methoden von qualifizierten Fachleuten vorzunehmen“ ist, sollten Untersuchungen von Fehlböden (Blindböden) entsprechend den *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* bzw. nach einer im Konzept schlüssigen festzulegenden Methodik (vgl. Kap. 1.1.1) stattfinden (zur Vergabe einer Maßnahmennummer siehe Kap. 1.2.).

Verbindlicher Bestandteil:

Für die Dokumentation ist ein verformungsgerechtes und dem Untersuchungsobjekt spezifisch angepasstes Bauaufmaß zu erstellen. Es hat in einem Maßstab von mindestens 1 : 50 (in Detailbereichen mindestens 1 : 20) zu erfolgen. Der Zustand vor Beginn der Maßnahme ist fotografisch festzuhalten.

Jeder einzelne Baubefund ist als stratigrafische Einheit zu dokumentieren. Die Vorlagen „SE-Protokoll Baulicher Bestand“ bzw. „SE-Protokoll Baulicher Bestand Holz“ sind zu verwenden oder inhaltlich zu übernehmen. Sämtliche Protokolle eines Raumes sind zu einem Raumprotokoll zusammenzufügen und die Beziehungen aller stratigrafischen Einheiten zueinander in einem Dokumentationssystem (z. B. Matrix) darzustellen. Baubefunde sind in ihrer An- und Aufsicht steingerecht darzustellen (entzerrte Fotogrammetrien, Handzeichnung, Laserscan).

Es wird empfohlen, von jeder stratigrafischen Einheit im baulichen Bestand eine Mörtelprobe bzw. Verputzprobe zu entnehmen. Über die Notwendigkeit einer Beprobung und deren Art ist vor Ort zu entscheiden. Die Verantwortung dafür obliegt dem:der Bewilligungsinhaber:in. In Zweifelsfällen wird eine Rücksprache mit dem Bundesdenkmalamt angeraten.

Dieses Thema wird vertiefend in den zusätzlich zu den gegenständlichen *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* zu beachtenden *Richtlinien für bauhistorische Untersuchungen* des Bundesdenkmalamtes behandelt (Download: bda.gv.at).

2.2.6 Grabung mit Feuchtbodenbefunden bzw. Grabung unter Wasser

Unterwasserarchäologie bezieht sich auf archäologische Tätigkeiten, bei denen mit einem Tauchgerät (Pressluft, Mischgas) gearbeitet werden muss. Feuchtbodenarchäologie wird in stark mit Wasser gesättigten Böden betrieben, z. B. im Grundwasserbereich, in Auen und Mooren.

Im Grabungskonzept sind neben der für die Unterwasser- bzw. Feuchtbodenuntersuchung geplanten Vorgangsweise insbesondere die Beprobungsstrategie, die vorhandene Ausstattung mit (qualifiziertem) Personal und die vorhandene Infrastruktur darzustellen sowie ein Nachweis bezüglich der adäquaten Bergung, Konservierung und Lagerung der Funde zu liefern.

Alle archäologischen Arbeiten unter Einsatz von Druckluft- bzw. Mischgastauchgeräten müssen von entsprechend ausgebildeten Personen durchgeführt werden.

Verbindlicher Bestandteil:

Bei Unterwasser- und Feuchtbodenbefunden muss gewährleistet werden, dass freigelegte Areale mit Kulturschichten und/oder anderen organischen Strukturen in situ (z. B. Schiffsbestandteile) nicht trocken fallen. Eine archäobotanische sowie dendrochronologische Betreuung ist zu gewährleisten.

2.2.7 Grabung unter Tage

Für montanarchäologische Grabungen unter Tage gelten zusätzlich spezielle gesetzliche Vorgaben, die über die Oberste Montanbehörde abgefragt werden können.

Bei Grabungen in Höhlen sind ggf. bestehende natur- und höhlenschutzrechtliche Bestimmungen zu beachten.

Für Grabungen unter Tage wird auf jeden Fall die Einholung eines geologischen/bergtechnischen Gutachtens empfohlen.

Im Grabungskonzept sind insbesondere die Beprobungsstrategie, die vorhandene Ausstattung mit (qualifiziertem) Personal und die vorhandene Infrastruktur darzustellen sowie ein Nachweis bezüglich der adäquaten Bergung, Konservierung und Lagerung der Funde zu liefern.

Verbindlicher Bestandteil:

Bei montanarchäologischen Grabungen unter Tage gelten als Mindestvoraussetzung für die Vermessung Grundriss und Seigerriss auf Basis eines Polygonzuges im österreichischen Referenzsystem MGI (Militärgeographisches Institut). Die Fotodokumentation muss zusätzliche Informationen zu horizontaler und vertikaler Befund- und Fundlage beinhalten.

2.2.8 Archäologische Baubegleitung

Zur Sicherstellung eines geordneten Bauablaufs und zur Vermeidung von Schäden an Zufallsfunden kann eine archäologische Baubegleitung (Bauüberwachung) durch qualifizierte Fachkräfte eingesetzt werden. Die archäologische Baubegleitung dient der Überwachung von Baumaßnahmen im Bereich oder im Umfeld von denkmalgeschützten Objekten sowie im Bereich von Fundstellen, bei denen (z. B. bedingt durch die geringe Tiefe des Eingriffs) eine äußerst geringe Eingriffserheblichkeit zu erwarten ist.

Verbindlicher Bestandteil:

Im Zuge einer archäologischen Baubegleitung sind sämtliche Erdarbeiten planlich zu erfassen und fotografisch zu dokumentieren. Das heißt, dass in aller Regel die Dokumentationsunterlagen (vgl. Kap. 5.2) Punkt 01, 02, 03, 04, 11, 12, 13, 14, 15 und 17 anzufertigen sind.

Treten im Zuge der archäologischen Baubegleitung relevante archäologische Strukturen bzw. Funde zu Tage, ist eine entsprechende, separiert zu bewilligende Maßnahme (Grabung) einzuleiten.

2.3 Meldepflichten

Verbindlicher Bestandteil:

Alle Meldungen sind in deutscher Sprache abzufassen.

Im Interesse einer beschleunigten Abwicklung können Meldungen, Berichte und Dokumentationsunterlagen dem:der für das jeweilige Bundesland, in dem die Maßnahme stattgefunden hat, zuständigen Mitarbeiter:in der Abteilung für Archäologie direkt übermittelt werden; welche Mitarbeiter:innen für welches Bundesland zuständig sind, ist der Website des Bundesdenkmalamtes zu entnehmen.

2.3.1 Beginn der Geländearbeit

Verbindlicher Bestandteil:

Der Beginn der Geländearbeit ist dem Bundesdenkmalamt zu Arbeitsbeginn per E-Mail mit Angabe der jeweiligen Maßnahmennummer mitzuteilen.

Die Vorlage „Beginn der Geländearbeit“ ist zu verwenden oder inhaltlich zu übernehmen. Die übermittelte Meldung ist im Ordner 20 (Sonstiges) abzuliegen.

2.3.2 Ende der Geländearbeit

Verbindlicher Bestandteil:

Unmittelbar vor dem Ende der Geländearbeit hat der:die Bewilligungsinhaber:in per E-Mail eine Endmeldung an das Bundesdenkmalamt zu erstatten. In dieser Meldung ist als gutachterliche Stellungnahme festzuhalten, ob nach Abschluss der Maßnahme noch Bodendenkmale an Ort und Stelle erhalten oder ob weitere denkmalpflegerische Maßnahmen erforderlich sind; diese sind anhand entsprechender Plangrundlagen und Fotos darzustellen.

Die Vorlage „Ende der Geländearbeit“ ist zu verwenden oder inhaltlich zu übernehmen. Die übermittelte Meldung ist im Ordner 20 (Sonstiges) abzuliegen.

2.3.3 Maßnahmenende

Verbindlicher Bestandteil:

Die Abgabe der Dokumentationsunterlagen und der Berichte an das Bundesdenkmalamt stellt gleichzeitig das Maßnahmenende und dessen Meldung dar. Für die Abgabe der Dokumentationsunterlagen und der Berichte ist das Übergabeprotokoll (Kap. 10) ausgefüllt vorzulegen.

2.3.4 Anzeige von Funden

Verbindlicher Bestandteil:

Die ersten zu Beginn der Geländearbeit festgestellten relevanten archäologischen Funde oder Befunde sind von dem:der Bewilligungsinhaber:in per E-Mail dem Bundesdenkmalamt in einer fachlichen Kurzansprache anzuzeigen.

Diese Anzeige kann gemeinsam mit der Mitteilung über den Beginn der Geländearbeit (s. Kap. 2.3.1) erfolgen, wenn Letztere dadurch keine Verzögerung erfährt.

Diese einmalige Anzeige entbindet die in § 11 Abs. 4 DMSG zusätzlich genannten, zur Anzeige verpflichteten Personen („den Finder sowie den allfälligen Auftraggeber“).

2.3.5 Unerwartete oder herausragende Funde und Befunde

Sollten im Zuge der bewilligten Maßnahme gänzlich unerwartete, d.h. der vorausgegangenen Prognose nicht entsprechende, oder z. B. hinsichtlich ihrer Qualität, ihrer Singularität oder ihres konservatorischen Anspruchs herausragende Funde oder Befunde auftreten, unterliegen diese der Meldepflicht nach § 8 DMSG.

3 Archäologische Funde

Archäologische Funde können als entnommene bewegliche Teile bescheidmäßig unter Denkmalschutz gestellter Bodendenkmale dauerhaft (§ 9 Abs. 3 DMSG letzter Satz) oder als bewegliche oder unbewegliche „aufgefundene Gegenstände“ befristet (§ 9 Abs. 1 und 3 DMSG) den Bestimmungen des Denkmalschutzgesetzes unterliegen; ihre Veränderung oder Zerstörung bedarf einer Bewilligung des Bundesdenkmalamtes gemäß § 5 DMSG.

3.1 Konservierung archäologischer Funde

Verbindlicher Bestandteil:

Als Bestandteil jeder archäologischen Maßnahme ist die Konservierung sämtlicher Funde im Sinne ihrer Erstversorgung zu gewährleisten. Dies betrifft sowohl das Fundmaterial (= bewegliche Bodendenkmale) als auch die an Ort und Stelle erhaltenen Befunde/Befundreste (= unbewegliche Bodendenkmale). Die Konservierung hat eine möglichst langfristige Erhaltung aller Funde sicherzustellen. Dies umfasst die präventive Konservierung während der archäologischen Maßnahme, die Konservierung beweglicher und unbeweglicher Funde sowie geeignete Verpackungs- und Lagerungslösungen.

Alle konservatorischen Arbeiten haben von oder unter Aufsicht einer konservatorisch/restauratorisch ausgebildeten Fachkraft zu erfolgen.

Diese Arbeiten beginnen mit Freilegung und Bergung fragiler bzw. komplexer Funde während der archäologischen Maßnahme und umfassen Freilegungs- und Restaurierungsarbeiten am Fundmaterial und an den an Ort und Stelle erhaltenen Befunden/Befundresten sowie die Erstellung des einen Teil der abzugebenden Gesamtdokumentation bildenden Berichts zu allen ausgeführten konservatorischen Maßnahmen.

Vertiefend wird dieses Thema in den zusätzlich zu den gegenständlichen *Richtlinien Archäologische Maßnahmen zu berücksichtigenden Standards für die konservatorische Behandlung von archäologischen Funden* bzw. in Teilen der *Standards der Baudenkmalpflege* des Bundesdenkmalamtes behandelt (Downloads: bda.gv.at).

3.2 Freilegungsarbeiten an beweglichen archäologischen Funden

Verbindlicher Bestandteil:

Für die wissenschaftliche Ansprache und Bewertung der Funde (= beweglichen Bodendenkmalen) bzw. des Befundes ist im Rahmen der archäologischen Maßnahme eine Freilegung von stabilen Funden (= beweglichen Bodendenkmalen) vorzunehmen.

Diese Freilegung stellt bereits eine restauratorische Tätigkeit, d.h. eine Veränderung der beweglichen Bodendenkmale dar, die in der Regel in der für die archäologische Maßnahme erteilten denkmalbehördlichen Bewilligung mitumfasst ist.

Ob und in welchem Umfang eine Freilegung im Einzelfall konservatorisch vertretbar ist, muss von einer konservatorischen/restauratorischen Fachkraft, die über eine entsprechende Ausbildung verfügt (z. B. abgeschlossenes Studium der Konservierung/Restaurierung) oder einschlägige Praxis und Referenzen in diesem Bereich nachweisen kann, abgeklärt werden. In Zweifelsfällen ist das Bundesdenkmalamt beizuziehen, das auch von sich aus aktiv werden kann.

Darüber hinausgehende Freilegungs- und sonstige Restaurierungsarbeiten sind – ebenfalls unter Bedachtnahme auf ihre konservatorische Vertretbarkeit und allfällige Entscheidungen des Bundesdenkmalamtes – in einem so ausreichenden Maß auszuführen, dass eine Darstellung des gesamten Fundspektrums im abzugebenden Bericht ermöglicht wird. Diese Darstellung kann, wo es möglich und sinnvoll erscheint, unter Verzicht auf Eingriffe in die Substanz auch durch bildgebende Technische Verfahren wie Röntgen- oder Computertomografieuntersuchungen usw. erzielt werden.

3.3 Erfassung und Verpackung des Fundmaterials

Verbindlicher Bestandteil:

Für jedes Fundstück (= bewegliches Bodendenkmal) ist seine Zuordenbarkeit zur ursprünglichen stratigrafischen Einheit dauerhaft zu gewährleisten.

Die Funde (= bewegliche Bodendenkmale) sind nach stratigrafischen Einheiten und Materialien zu trennen und jeweils mit eigenen Fundzetteln zu verpacken. Zusammenhängende Einzelfunde (z. B. Perlenkette) müssen mit einer Fundnum-

mer zusammengefasst werden. Der innere Zusammenhang ist nachvollziehbar zu dokumentieren.

Die einzelnen Funde erhalten eine fortlaufende Nummerierung in arabischen Ziffern (abgekürzt „Fn.“). Die Fundzettel haben folgende Angaben zu enthalten:

- Fundnummer;
- Maßnahmennummer;
- Maßnahmenbezeichnung;
- Katastralgemeinde;
- Grundstücksnummer(n);
- stratigrafische Einheit;
- Objektnummer (fakultativ);
- Objektgruppennummer (fakultativ);
- Fläche/Schnitt/Profil;
- Material;
- Bemerkungen (Fundumstände, Fundlage, Fundposition, organische Anhaftungen, Blockbergung usw.);
- Datum;
- Ausführende:r (z. B. Institution, Firma usw.).

Der jeweilige Fundzettel ist den Fundobjekten in einem separaten und verschließbaren Kunststoff sack beizugeben. Er muss ungefaltet und von außen gut lesbar sein. Die Beschriftung der Fundzettel hat archivbeständig zu erfolgen (Laserdrucker, Bleistift, archivbeständiger Kugelschreiber). Funde und Fundzettel sind in verschlossenen, transparenten, stabilen und reißfesten Kunststoffsäcken zu verwahren.

Die Funde sind nach Materialgruppen und Materialien sowie – bei kleineren Objekten – nach inneren Zusammenhängen geordnet in Behältnissen zu verpacken. Abgesehen von Metallfunden, organischen Materialien und Funden, die eine dringende Erstversorgung benötigen, müssen die gereinigten Fundobjekte vor der endgültigen Verpackung durchgetrocknet sein, um Schimmelbildung zu vermeiden.

Für den Transport und die längerfristige Lagerung des Fundmaterials sind formstabile und haltbare Behältnisse zu wählen, die zur Verwendung in einem gängigen Lagersystem geeignet sind.

Die Transport- und Lagerbehältnisse sind äußerlich mit folgenden Daten gut lesbar und lichtbeständig zu beschriften:

- Maßnahmennummer;
- Maßnahmenbezeichnung;
- Katastralgemeinde;
- Grundstücksnummer(n);

und je nach Behälterinhalt zusätzlich mit näheren Spezifikationen:

- Fundnummern (von ... bis ...);
- Objektnummern (von ... bis ...; fakultativ);
- Objektgruppennummern (von ... bis ...; fakultativ);
- Materialgruppe (bei Bedarf).

3.4 Funde aus organischem Material

Verbindlicher Bestandteil:

Um Schäden an Funden aus organischen Materialien wie Holz, Leder, Textil, Geflecht, Bein, Zahn usw. vorzubeugen, muss dafür gesorgt werden, dass die Objektfeuchte zum Zeitpunkt der Aufdeckung auf der Grabung unbedingt beibehalten wird.

Trockene, meist fragile Funde werden trocken belassen und mit entsprechend sicherer Verpackung vor mechanischer Beschädigung und Feuchtigkeit geschützt.

Organische Nassfunde und empfindliche Werkstoffe aus Feucht- oder Nassböden (wie Bernstein, Gagat und Saproelit) müssen dagegen unbedingt feucht bzw. nass verpackt werden. Bis zur weiteren Bearbeitung sind diese in dichten Behältnissen (für kleinere Funde auch verschließbare Boxen und PE-Säcke) oder eingeschlagen in dichte Folien nass, kühl, licht- und luftdicht zu lagern. Dabei sind schimmelanfällige Verpackungsmaterialien zu vermeiden. Eine regelmäßige Überprüfung des Befundes auf mikrobiologischen Befall (ggf. auch Wasserwechsel) ist unbedingt notwendig.

3.5 Blockbergungen

Die Vornahme einer in-situ-Blockbergung ist bei der Bergung komplizierter und zusammenhängender Fundkomplexe sinnvoll und notwendig. Hierbei ist der Stand der Technik in Anwendung zu bringen und entsprechende Materialien sind zu verwenden (z. B. ist bei der Verwendung von Gipsbinden der erdfeuchte Block durch Kunststofffolien von den Gipsbinden zu isolieren).

Die Kennzeichnung des geborgenen Blocks hat so zu erfolgen, dass dessen ursprüngliche Lage eindeutig rekonstruierbar ist. Mitzuliefern sind für die Bearbeitung notwendige Informationen (z. B. Hinweise zum Inhalt, zum Öffnen und zu den verwendeten Materialien, mindestens drei Messpunkte, Nordpfeil usw.).

3.6 Moderne Massenfunde

Als „moderne Massenfunde“ werden im Folgenden in Anlehnung an § 2 Abs. 2 DMSG („Die Vermutung gilt nicht für Gebrauchsgegenstände, die in größerer Menge industriell oder handwerklich hergestellt wurden und weniger als 100 Jahre alt sind ...“) bewegliche Bodendenkmale (= archäologische Funde) aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg verstanden, die auf ein und derselben Fundstelle/in derselben archäologischen Grabung in großer Menge (Stückzahl in der Regel > 50) auftreten und aufgrund ihrer serienmäßigen Fertigung eindeutig einem bekannten Typus, einer bekannten Herstellungsstätte und auch einem enger eingrenzbaeren Herstellungszeitraum zugeordnet werden können.

In der Behandlung dieser modernen Massenfunde ist zu unterscheiden,

1. ob sie Streufunde ohne archäologischen Kontext oder einem archäologischen Kontext zugehörig sind;
2. ob es sich um „gefährliches“ Material (z. B. Gifte, Munition, Waffen) oder ungefährliches Material handelt.

„Gefährliches“ Material kann nur soweit dokumentiert werden, als dies ohne Gefährdung von Mitarbeiter:innen, Dritten und der Umwelt möglich ist. Für eine Entsorgung in vorgeschriebener Weise ist zu sorgen. Die Aufbewahrung von Waffen und Munition ist in aller Regel nicht gestattet, sodass diese grundsätzlich den zuständigen Stellen zu übergeben bzw. von diesen zu übernehmen sind.

Moderne Massenfunde aus archäologischen Kontexten bedürfen – soweit nach Vorgesagtem möglich – einer sorgfältigeren Dokumentation als Streufunde. Im Gegensatz zu Funden aus z. B. urgeschichtlichen Perioden wird sich aber auch bei diesen eine – die Fundnummern der Grabungsdokumentation weiterverwendende – Dokumentation auf

die Identifikation von Typus, Funktion, Herstellungsstätte und Herstellungszeitraum, eine Angabe der Maße und der Stückzahl sowie eine exemplarische Fotodokumentation beschränken können.

Moderne Massenfunde können eine große Herausforderung an Zwischenlagerung und Langzeitarchivierung darstellen und werden daher in vielen Fällen einer Selektion zu unterziehen sein, wenn die Möglichkeiten

- einer geschlossenen Übernahme des gesamten Fundkomplexes in eine Sammlung
- einer Übernahme von größeren Fundbeständen in verschiedene Sammlungen
- einer Wiedervergrabung unter geeigneten konservatorischen Bedingungen und nachhaltiger Sicherung des Vergrabungsplatzes

nachweislich erfolglos ausgelotet wurden.

Moderne Massenfunde, die nicht aufbewahrt werden dürfen oder deren Aufbewahrung eine unvermeidbare Gefährdung für Gesundheit und Umwelt darstellen würde, sind dokumentiert von vornherein auszuschneiden.

Bei den sonstigen modernen Massenfunden entscheidet ihre Bedeutung über die Intensität der Erhaltungsbemühungen bzw. die Zulässigkeit einer Selektion.

Diese Bedeutung kann u. a. gegeben sein

- durch die Zugehörigkeit zu einem (z. B. zeitgeschichtlich) wichtigen archäologischen Befund;
- durch besonders gute Erhaltung (auch im Vergleich zu bereits musealisierten Exemplaren);
- als Quelle für zukünftige Forschungen (z. B. wenn es sich möglicherweise um Prototypen, um dzt. nicht abklärbare Varianten eines Typus, um Spuren individueller Verwendung) handelt;
- wenn Objekte bestimmten Personenkreisen, v. a. Opfern des NS-Regimes, zuschreibbar sind.

Eine Entscheidung, was im Zuge einer Selektion ausgeschieden werden kann, bedarf in besonderem Maße einer interdisziplinären Betrachtung unter Heranziehung einschlägiger Fachleute z. B. aus Zeitgeschichte, Technik- und Kriegsgeschichte, Archivkunde bzw. zuständigen öffentlichen Archiven.

Wenn das Bodendenkmal bzw. die archäologischen Funde unter Denkmalschutz stehen, bedarf das Ausscheiden einer Bewilligung des Bundesdenkmalamtes.

Wenn diese Entscheidung und die oben angesprochenen Rahmenbedingungen zu einer Selektion führen, ist von jedem Typus zumindest ein Exemplar als Belegstück dauerhaft aufzubewahren. Die übrigen Exemplare können für andere Zwecke (z. B. experimentelle Konservierungsversuche, „Übungsstücke“, Kunstinstallationen) abgegeben oder entsorgt werden.

Die dauerhaft aufzubewahrenden Belegstücke sind einer Konservierung nach jeweiligem Bedarf und einer Lagerung unter geeigneten Bedingungen zuzuführen.

3.7 Konservatorische Überdeckung von an Ort und Stelle erhaltenen Befunden (= unbeweglichen Bodendenkmalen)

Im Falle der Erhaltung von an Ort und Stelle verbliebenen Befunden/Befundresten kann eine konservatorische Überdeckung in Form einer Überschüttung oder Überplattung sinnvoll sein. Dies kann aufgrund der Befundsituation auch die Belassung des Humuskörpers bedingen. Für die Wahrung des historischen Bestandes und zur Vermeidung von Setzungsschäden ist der konstruktive Aufbau des Schüttkörpers entscheidend (z. B. Einlage eines Geotextils, differenzierte Zusammensetzung des Schüttkörpers, Vorbelastungszeiträume, Art der Bodenplatte). Als Grundlage für eine Überschüttung oder Überplattung ist in aller Regel ein auf der archäologischen Dokumentation basierendes geotechnisches Gutachten notwendig.

Verbindlicher Bestandteil:

Im Falle der Ausführung einer konservatorischen Überdeckung sind der Aufbau der Überdeckung, die Überdeckungshöhe sowie verwendete Materialien in einem eigenen Bericht schriftlich und fotografisch zu dokumentieren. Die betroffenen Flächen sind planlich zu erfassen.

4 Vermessung

Verbindlicher Bestandteil:

Der Lage- und Höhenanschluss ist im Sinn der in Österreich gültigen Rechtsnorm (Verordnung des Bundesministers für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft über Vermessungen und Pläne Vermessungsverordnung 2016 = VermV 2016, BGBl. II Nr. 235/2018) im österreichischen Referenzsystem MGI (Militärgeographisches Institut) im Subdezimeterbereich (< 0,1 Meter) herzustellen und in einem Messprotokoll zu dokumentieren. Hierfür sind die Vorlagen „Vermessungsprotokoll konventionell“ bzw. „Vermessungsprotokoll GNSS“ zu verwenden oder inhaltlich zu übernehmen.

Die Koordinaten der zur Einmessung der jeweiligen Maßnahme aus dem Festpunktfeld abgeleiteten und dauerhaft stabilisierten Messpunkte sind mit Gauß-Krüger-Koordinaten (Bezugsmeridiane 28, 31 und 34 östlich von Ferro) anzugeben. Die Koordinaten im System ETRS 89 (= Europäisches Terrestrisches Referenzsystem 1989) können optional angeführt werden. Höhen müssen immer als Höhen über Adria angegeben werden.

Die verwendeten Punktkarten des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen (= BEV) bzw. Vermessungsurkunden (Referenzen) sowie alle weiteren Vermessungsunterlagen sind hinsichtlich ihrer Aktualität zu überprüfen und den Dokumentationsunterlagen beizufügen.

Im Falle der Lage- und Höhenbestimmung durch einen Echtzeit-Satelliten-Positionierungsdienst (RTK = Real Time Kinematic) ist die korrekte Transformation in das österreichische Referenzsystem MGI nachzuweisen. Die Kontrolle muss entweder über die Ausweisung der rechnerischen Genauigkeit der einzelnen Messungen in der Messdatei oder durch die Kontrollmessung auf einem BEV-Festpunkt erfolgen. Allfällige Koordinatenabweichungen sind im zugehörigen Protokollblatt zu dokumentieren.

Alle für die Lage- und Höhenbestimmung verwendeten Bezugspunkte und abgeleiteten Messpunkte sind in einem Netzbild (siehe VermV 2016 § 1 Abs. 20) darzustellen.

GNSS-Geräte eignen sich für die Aufnahme von Grabungsgrenzen bei Oberbodenabträgen und Prospektionen. Für die Anwendung bei der Aufnahme von stratigrafischen Einheiten oder bei der Einrichtung abgeleiteter Messpunkte sind höhere Genauigkeitsanforderungen notwendig.

Zur Vermessung bei Surveys ohne Begehungsraster und Linewalking-Surveys siehe Kap. 2.1.2.1.

5 Anzufertigende Dokumentationen

Verbindlicher Bestandteil:

Alle Pläne und Protokolle, die das Fortschreiten und die Umsetzung der Maßnahme darstellen, sind tagesaktuell zu führen und dem Bundesdenkmalamt auf Verlangen vor Ort vorzulegen. Bei archäologischen Grabungen (siehe Kap. 2.2) sind sämtliche angeführten Vorgaben zu erfüllen. Für archäologische Prospektionen (siehe Kap. 2.1) sind jene Dokumentationen anzufertigen, die gemäß der Natur der Maßnahme möglich sind und den Vorgaben von Kap. 2.1 entsprechen (siehe hierzu die Vorlage „Übergabeprotokoll Prospektion“).

Sämtliche Dokumentationen sind in deutscher Sprache anzufertigen.

5.1 Planunterlagen

5.1.1 Maßnahmenpolygon

Als Maßnahmenpolygon sind der/die Umriss/-e der Maßnahmenfläche(n) zu verstehen.

Verbindlicher Bestandteil:

Das Maßnahmenpolygon (geschlossene/-s Polygon/-e) ist als Shapefile oder CAD-Datei (*.dxf) mit zugehöriger EXCEL-Datei (*.xls, *.xlsx) abzugeben.

Im Falle von mehreren Maßnahmenpolygonen sind diese zu verschmelzen (mergen).

5.1.1.1 GIS-Dokumentation

Verbindlicher Bestandteil:

Wird ein Shapefile abgegeben, ist es im Bezugskoordinatensystem MGI/Austria Lambert EPSG 31287 (Datenquellencodierung UTF-8) anzulegen. Das Formular (Datei) „Maßnahmenpolygon“ (abrufbar unter bda.gv.at) ist verbindlich zu verwenden. Der Name dieser Datei hat die Kurzbezeichnung MPoly sowie die Maßnahmennummer zu enthalten (MPoly_19560.22.01.shp). Die zugehörige

Attributtabelle hat folgende Informationen unter Beachtung folgender Formattierungen zu enthalten:

Gemeinde	KGname	Mnr	Mnart	Fundart	Datierung	SE	GstNrBEF	Erhaltung	Area
Text/String	Text/String	Text/String	Text/String	Text/String	Text/String	Integer	Text/String	Text/String	Dezimal/ Real
254 Zeichen	254 Zeichen, Trennung mit Semi- kolon	254 Zeichen Trennung mit Semi- kolon	1 Zeichen	254 Zeichen	254 Zeichen	5 Zeichen	254 Zeichen	1 Zeichen	20 Zeichen, 2 Nachkom- mastellen, durch Punkt getrennt

Als Maßnahmenart ist eine der folgenden Klassifikationen (in Form des zugeordneten Großbuchstabens) anzugeben:

S Archäologischer Survey (siehe Kap. 2.1.2.1) sowie Rammkernsondierungen und Bohrungen (siehe Kap. 2.1.2.3)

P Geophysikalische Prospektion (siehe Kap. 2.1.2.2)

O Oberbodenabtrag, Probesondage und Archäologische Baubegleitung (siehe Kap. 2.2.1 und 2.2.8)

G Archäologische Grabung (siehe Kap. 2.2)

Als Fundart ist eine der folgenden Klassifikationen anzugeben (Mehrfachnennungen möglich, diese sind durch Semikolon zu trennen) – siehe hierzu den *Leitfaden Inventarisatoin Archäologie* des Bundesdenkmalamtes:

- Befestigung
- Bergbau
- Bestattung
- Einzelfund
- Infrastruktur
- Kriegsrelikte
- Nichtbefund
- Produktion
- Rechtsdenkmal
- Sakral
- Siedlung

Als Datierung ist eine der folgenden Klassifikationen anzugeben (Mehrfachnennungen möglich, diese sind durch Semikolon zu trennen) – siehe hierzu den *Leitfaden Inventarisierung Archäologie* des Bundesdenkmalamtes:

- Paläolithikum
- Mesolithikum
- Neolithikum
- Bronzezeit
- Eisenzeit
- Kaiserzeit
- Spätantike
- Mittelalter
- Neuzeit
- 20. Jh.
- 21. Jh.
- Undatierbar

Im Feld SE ist die Gesamtzahl der SE-Nummer(n) der Maßnahme anzuführen.

Im Feld GstNrBEF sind alle Grundstücksnummern der Maßnahme anzuführen, die archäologisch relevante Bereiche aufwies. Die betroffenen Grundstücke sind durch Semikolon getrennt anzuführen.

Im Feld Erhaltung ist anzugeben, ob archäologische Befunde nach Abschluss der Maßnahme erhalten oder nicht erhalten sind (J/N).

J: Im Fall von Überplattungen, Teiluntersuchungen, erhaltenen Mauerbefunden, Brunnen etc.

N: Maßnahmenfläche zu 100 % untersucht, keine wie immer gearteten archäologischen Befunde erhalten.

Im Feld Area ist die Größe der Maßnahmenfläche in m² anzugeben (zwei Nachkommastellen durch Punkt getrennt möglich).

5.1.1.2 CAD-Dokumentation

Verbindlicher Bestandteil:

Wird eine CAD-Datei (*.dxf) abgegeben ist zusätzlich eine EXCEL-Datei (*.xls, *.xlsx) beizufügen. Der Name dieser Dateien hat die Kurzbezeichnung MPoly sowie die Maßnahmennummer zu enthalten (MPoly_19560.22.01.dxf und MPoly_19560.22.01.xls). Die EXCEL-Datei hat die Spaltenstruktur und die Informationen der Attributtabelle zu enthalten. Das Formular (Datei) „Maßnahmenpolygon“ (abrufbar unter bda.gv.at) ist verbindlich zu verwenden.

Beispiel für Attributtabelle bzw. EXCEL-Datei:

Gemeinde	KGname	Mnr	Mnart	Fundart	Datierung	SE	GstNrBEF	Erhaltung	Area
St. Pölten	Ratzersdorf an der Traisen	19560.22.01	G	Befestigung; Bestattung	Bronzezeit; Mittelalter	354	101; 102; 102; 500	J	1000.10

5.1.2 Technischer Gesamtplan

Der Technische Gesamtplan kann als GIS-Projekt oder als CAD-Datei abgegeben werden.

5.1.2.1 GIS-Dokumentation

Verbindlicher Bestandteil:

Der Technische Gesamtplan ist als GIS-Projekt (QGIS-kompatibel) mit zugehörigen Daten in den Bezugssystemen MGI/Austria GK West EPSG 31254, Central EPSG 31255, East EPSG 31256, Lambert EPSG 31287 oder ETS89/UTM Zone 33N EPSG 25833 abzugeben und hat folgende Bestandteile als jeweils eigene, nach den in Kap. 5.2 vorgegebenen Informationen attributierte Shape-Files zu enthalten (die Benennung der Shape-Files hat selbsterklärend zu erfolgen):

- aktueller Katasterplan mit Grundstücksgrenzen und -nummern (Benennung: 19560.22.01_dkm, Attributtabelle nicht vorgegeben);
- Maßnahmenpolygon (Benennung: MPoly_19560.22.01.shp, Attributtabelle siehe Kap. 4.1.1.1);
- Befundinterpretation (Grundlage für Interpretierten Gesamtplan – siehe Kap. 5.1.3);
- alle verwendeten Vermessungspunkte und abgeleiteten Fixpunkte, die für die Dokumentation der Grabung herangezogen wurden (Benennung: 19560.22.01_VPKT; die Attributtabelle hat die Klassifizierung der Punkte

sowie die vollständige Punktbezeichnung zu enthalten (Katasterpunkt, Triangulationspunkt, Passpunkt, Hilfspunkt, Fotogrammetriepunkt etc.).

Im Falle einer archäologischen Grabung:

- Grabungsfläche(n)/Schnitte und Profile mit Bezeichnung;
- sämtliche Objekte (und ggf. Objektgruppen) mit Bezeichnung;
- sämtliche stratigrafischen Einheiten mit SE-Nummer als Polygon, stratigrafische Einheiten müssen als geschlossene Flächen dargestellt werden, die Konturen müssen eindeutig sein; innerhalb der Polygone können Bruchkanten etc. als Polylinie dargestellt werden;
- sämtliche Höhenangaben zu allen SE-Einheiten (Punktdaten);
- sämtliche Messpunkte/Messlinien, die für Detailpläne verwendet wurden.

Im Falle einer archäologischen Prospektion (je nach gewählter Methode):

- relevante topografische und morphologische Merkmale basierend auf Raster- oder Vektordaten (digitale Geländemodelle, Höhengichtlinien, Luftbilder etc.) inkl. Interpretation;
- Flächendefinition (begangene, nicht zu begehende und zerstörte Flächen);
- GNSS-Tracklines mit Bezeichnung;
- Suchlinien mit Bezeichnung;
- Suchquadranten mit Bezeichnung;
- Bohrlinien und Bohrprofile mit Bezeichnung;
- Fundverteilungsmuster;
- Verdachtsflächen und archäologische Strukturen.

5.1.2.2 CAD-Dokumentation

Verbindlicher Bestandteil:

Sämtliche Bestandteile des Technischen Gesamtplans und alle stratigrafischen Einheiten sind in jeweils eigenen Layern anzulegen. Die Benennung der Layer hat selbsterklärend zu erfolgen. Die Layer der stratigrafischen Einheiten haben deren Nummer und Bezeichnung zu enthalten.

Die Bestandteile sind:

- aktueller Katasterplan mit Grundstücksgrenzen und -nummern;
- Maßnahmenpolygon;
- Befundinterpretation (Grundlage für Interpretierten Gesamtplan – siehe Kap. 5.1.3)

- alle verwendeten Vermessungspunkte und abgeleiteten Fixpunkte, die für die Dokumentation der Grabung herangezogen wurden;
- Koordinatenrahmen und/oder Netzspinnen im österreichischen Referenzsystem MGI mit Gauß-Krüger-Koordinaten (Bezugsmeridiane 28, 31 und 34 östlich von Ferro);
- Beschriftung: Maßnahmennummer, Maßnahmenbezeichnung, Katastralgemeinde, Planersteller:in, Erstellungsdatum, Legende mit im Plan verwendeten Signaturen.

Im Falle einer archäologischen Grabung:

- Grabungsfläche(n)/Schnitte und Profile mit Bezeichnung;
- sämtliche Objekte (und ggf. Objektgruppen) mit Bezeichnung;
- sämtliche stratigrafischen Einheiten mit SE-Nummer und Höhenangaben; nach Möglichkeit sind Polylinien zu verwenden, stratigrafische Einheiten müssen als geschlossene Flächen dargestellt werden, die Konturen müssen eindeutig sein;
- sämtliche Referenzpunkte, die für fotogrammetrische Entzerrungen oder andere bildbasierte 3D-Aufnahmen verwendet wurden;
- sämtliche Messpunkte/Messlinien, die für Detailpläne verwendet wurden.

Im Falle einer archäologischen Prospektion (je nach gewählter Methode):

- archäologisch relevante topografische und morphologische Merkmale inkl. Interpretation;
- Flächendefinition (begangene, nicht zu begehende und zerstörte Flächen);
- GNSS-Tracklines mit Bezeichnung;
- Suchlinien mit Bezeichnung;
- Suchquadranten mit Bezeichnung;
- Bohrlinien und Bohrprofile mit Bezeichnung;
- Fundverteilungsmuster;
- Verdachtsflächen und archäologische Strukturen.

5.1.3 Interpretierter Gesamtplan

Verbindlicher Bestandteil:

Bei archäologischen Grabungen hat der Interpretierte Gesamtplan georeferenziert alle relevanten Befunde, basierend auf den stratigrafischen Einheiten und Objekten, in einer überblicksartigen chronologischen Darstellung (Phasengliederung) sowie die relevante Befundinterpretation (funktionale Interpretation) zu enthalten. Die Befunde sind durch geschlossene Polylinien oder Polygone darzustellen.

Bei Prospektionen hat der Interpretierte Gesamtplan georeferenziert den/die Umriss/-e der definierten archäologisch relevanten Bereiche (Verdachtsflächen, Fundstellen usw.) bzw. die relevanten Befundinterpretationen zu enthalten.

Der Interpretierte Gesamtplan ist als druckfähiges PDF und georeferenziertes JPEG abzugeben.

Der Interpretierte Gesamtplan hat zu umfassen:

- Katasterplan;
- Maßnahmenpolygon;
- Befundinterpretation;
- zugehörige Legende;
- Koordinatenrahmen oder Netzspinnen;
- Nordpfeil;
- Maßstabsleiste;
- Plankopf (Maßnahmennummer, Maßnahmenbezeichnung, Katastralgemeinde, Planersteller:in, Erstellungsdatum).

Der Interpretierte Gesamtplan ist im Ordner 03 Zusammenfassung abzulegen.

Die farbliche Umsetzung der Phasengliederung sollte sich wenn möglich nach dem beiliegenden Farbcode zur digitalen Dokumentation richten.

5.1.4 Detailpläne

Unter Detailplänen ist die detaillierte digitale oder analoge Dokumentation von stratigrafischen Einheiten, Objekten und ggf. Objektgruppen zu verstehen.

Verbindlicher Bestandteil:

Sämtliche stratigrafischen Einheiten sind hinsichtlich ihrer dreidimensionalen Lage zu dokumentieren; bei großflächigen stratigrafischen Einheiten sind die Höhenpunkte in ausreichendem Maß zu verdichten. Stratigrafische Einheiten müssen als geschlossene Flächen dargestellt werden, die Konturen müssen eindeutig sein. Bei der Erfassung von Interfaces hat zusätzlich eine Aufnahme aussagekräftiger Querschnitte zu erfolgen. Stratigrafische Einheiten mit aussagekräftiger Binnenstruktur (z. B. Versturzsituationen) sind detailgetreu zu dokumentieren. Die Lage von Funden, die für die Interpretation einer stratigrafischen Einheit von Bedeutung ist, ist dreidimensional zu erfassen.

Bei geophysikalischen Prospektionen sind die erstellten Messbilder (georeferenzierte Graustufenbilder) im Ordner „Detailpläne“ abzulegen. Die Benennung der Datei hat selbsterklärend zu erfolgen.

5.1.4.1 Digitale Detaildokumentation

Für eine digitale Detaildokumentation können unterschiedliche Methoden herangezogen werden.

Verbindlicher Bestandteil:

Die Referenzpunkte müssen sowohl im Technischen Gesamtplan als auch auf den jeweiligen Endprodukten (Ableitungen) eindeutig und zuordenbar dargestellt werden. Die im Rahmen der Dokumentation hergestellten Rohdaten sowie die daraus resultierenden Ableitungen müssen in einem Subordner des Ordners Detailpläne abgelegt werden, dessen Bezeichnung eine eindeutige Zuordnung erlaubt (SE, Objekt, Objektgruppe). Die Bezeichnung jedes Ordners darf nicht mehr als 16 Zeichen umfassen.

Bildbasierte 3D-Aufnahmen (SfM etc.) sind mit einer ausreichenden Anzahl von Fotos mit der entsprechenden Überlappung herzustellen. Werden bildbasierte 3D-Aufnahmen als Detailpläne verwendet, sind Orthofotos im JPEG-Format inkl. World-File auf Basis des auf der Grabung verwendeten Koordinatensystems sowie als Vorschau ein texturiertes 3D-Modell im PDF-Format (max. 50 MB) herzustellen.

Fotogrammetrische Aufnahmen haben aus einer möglichst orthogonalen Position zu erfolgen. Es sind ein möglichst kleiner Ausschnitt und eine möglichst verzerrungsarme Brennweite zu wählen. Werden Fotogrammetrien als

Detailpläne verwendet, sind entzerrte Fotos im JPEG-Format auf Basis des auf der Grabung verwendeten Koordinatensystems herzustellen.

Laserscans sind mit einer ausreichenden Anzahl von Standpunkten mit der entsprechenden Überlappung herzustellen. Werden Laserscans als Detailpläne verwendet, sind orthogonale Ansichten und ein texturiertes 3D-Modell im PDF-Format (max. 50 MB) herzustellen.

Werden die Höhenangaben der stratigrafischen Einheiten im Technischen Gesamtplan über georeferenzierte Oberflächenraster erfasst, sind diese als Detailpläne abzulegen.

5.1.4.2 Analoge Detaildokumentation

Verbindlicher Bestandteil:

Handzeichnungen müssen auf und mit archivbeständigem, verformungsstabilem Material ausgeführt werden und dürfen das Format DIN A3 nicht überschreiten.

Bei Handzeichnungen ist ein Maßstab zu wählen, der eine detailgetreue Aufnahme gewährleistet und 1 : 50 nicht unterschreitet.

Das auf der Ausgrabung verwendete Messsystem (Messpunkte, Messlinien, Koordinaten usw.) muss auf jedem Detailplan erschließbar sein.

Die Zeichnungsbeschriftung hat folgende Angaben zu enthalten:

- Maßnahmenummer;
- Maßnahmenbezeichnung;
- Katastralgemeinde;
- Grundstücksnummer;
- Fläche/Schnitt/Profil;
- SE-Nummer(n);
- Planersteller:in;
- Erstellungsdatum;
- Nordpfeil;
- Maßstab;
- Legende mit im Plan verwendeten Signaturen.

5.2 Schriftliche Dokumentation

Verbindlicher Bestandteil:

Die schriftliche Dokumentation einer archäologischen Ausgrabung hat analog zur zeichnerischen Dokumentation auf Basis stratigrafischer Einheiten zu erfolgen.

Auf jedem Bestandteil der schriftlichen Dokumentation sind folgende Informationen festzuhalten:

- Maßnahmennummer;
- Maßnahmenbezeichnung;
- Katastralgemeinde;
- Ortsgemeinde.

Als Zusatzinformation kann angeführt werden:

- Bundesland;
- politischer Bezirk / Verwaltungsbezirk;
- Flur / Adresse;
- Grundstücksnummer(n);
- Ausführende:r (z. B. Institution, Firma usw.)

5.2.1 SE-Protokoll

Verbindlicher Bestandteil:

Das SE-Protokoll hat die detaillierten Beschreibungen sämtlicher stratigrafischer Einheiten zu enthalten. Für jede stratigrafische Einheit ist ein eigenes Protokollblatt anzulegen. Dieses hat zu umfassen:

- SE-Nummer;
- SE-Bezeichnung;
- Objektnummer;
- Objektbezeichnung;
- ggf. Objektgruppennummer und Bezeichnung der Objektgruppe;
- Schnitt/Fläche/Profil;
- vorläufige Interpretation;
- vorläufige Datierung;
- Verweise auf zeichnerische und fotografische Dokumentation;
- Verweise auf Fundmaterial;
- Verweise auf Probenentnahme und Art der Probe;

- Darstellung der Position der stratigrafischen Einheit (SE) in ihren stratigrafischen Verhältnissen;
- detaillierte Beschreibung der SE nach Kontur und Form;
- detaillierte Beschreibung der SE nach Farbe, Materialansprache, Konsistenz und Einschlüssen;
- Bearbeiter:in;
- Datum.

5.2.2 SE-Protokoll Baulicher Bestand

Verbindlicher Bestandteil:

Das SE-Protokoll Baulicher Bestand hat die detaillierten Beschreibungen jener stratigrafischen Einheiten, die einem baulichen Bestand zugeordnet werden können (Mauern, Fundamente, Fußböden, Verputze oder Reste bestehender Holzbauten), zu enthalten. Für jede stratigrafische Einheit ist ein eigenes Protokollblatt anzulegen. Zu den Inhalten und zur Gliederung der Beschreibung sind die Vorlagen „SE-Protokoll Baulicher Bestand“ bzw. „SE-Protokoll Baulicher Bestand Holz“ heranzuziehen oder inhaltlich zu übernehmen.

5.2.3 SE-Protokoll Menschliche Überreste

Verbindlicher Bestandteil:

Das SE-Protokoll Menschliche Überreste hat die detaillierten Beschreibungen der menschlichen Überreste sowie sämtliche Informationen zu dem daraus resultierenden Objekt „Grab“ zu enthalten. Für jedes menschliche Individuum ist ein eigenes Protokollblatt anzulegen. Dies gilt auch für den Fall, dass in einem Grab mehrere Individuen aufgefunden werden. Zu den Inhalten und zur Gliederung der Beschreibung ist die Vorlage „SE-Protokoll Menschliche Überreste“ heranzuziehen oder inhaltlich zu übernehmen.

5.2.4 SE-Liste

Verbindlicher Bestandteil:

Sämtliche stratigrafischen Einheiten sind in einer Liste zu erfassen. Diese Liste hat die SE-Nummern, die SE-Bezeichnungen sowie Angaben zur erfolgten Dokumentation (grafische, fotografische und schriftliche Dokumentation) zu beinhalten. Es ist die Vorlage „SE-Liste“ heranzuziehen oder inhaltlich zu übernehmen.

5.2.5 Objektliste und Objektgruppenliste

Verbindlicher Bestandteil:

Werden mehrere stratigrafische Einheiten im Zuge der Interpretation vor Ort zu einem Objekt zusammengefasst, so sind diese Objekte in einer Objektliste zu erfassen. Die Objekte sind nach ihrer Interpretation (Bezeichnung) und der fortlaufenden Nummer anzuführen. Werden mehrere Objekte zu einer Objektgruppe zusammengefasst, so sind diese Objektgruppen in einer Objektgruppenliste zu erfassen. Zu jedem Objekt bzw. jeder Objektgruppe müssen in diesen Listen sämtliche zugehörigen stratigrafischen Einheiten und ggf. Objekte (mit Nummer und Bezeichnung) angeführt werden. Es sind die Vorlagen „Objektliste“ bzw. „Objektgruppenliste“ heranzuziehen oder inhaltlich zu übernehmen.

5.2.6 Planliste

Verbindlicher Bestandteil:

Bei der Verwendung analoger Detailpläne sind alle im Zuge der Grabung angefertigten Pläne in einer Planliste zu erfassen.

Diese Liste hat folgende Angaben zu beinhalten:

- durchlaufende Plannummer;
- Papierformat;
- Maßstab;
- Planinhalt.

Es ist die Vorlage „Planliste“ heranzuziehen oder inhaltlich zu übernehmen.

5.2.7 Fundliste

Verbindlicher Bestandteil:

Es ist eine vollständige, mit den Fundzetteln inhaltsgleiche Fundliste zu erstellen. Diese ist nach fortlaufenden Fundnummern sortiert zu führen.

5.2.8 Maßnahmenprotokoll

Verbindlicher Bestandteil:

Im Grabungsprotokoll sind Angaben über Ereignisse, die eventuell rechtliche oder finanzielle Konsequenzen haben könnten (Grabungskontrollen usw.) oder erheblichen Einfluss auf die Grabungsdokumentation hatten (z. B. extreme Wetterbedingungen, Zerstörungen usw.), festzuhalten. Empfohlen wird, übergeordnete Interpretationen zur archäologischen Situation, strategische Entscheidungen zu den Arbeitsabläufen sowie eine nachvollziehbare Ideen- bzw. Interpretationsgeschichte in das Grabungsprotokoll einzutragen.

Im Prospektionsprotokoll sind Angaben über Ereignisse, die eventuell rechtliche oder finanzielle Konsequenzen haben könnten oder erheblichen Einfluss auf die Prospektion hatten, festzuhalten. Darüber hinaus sind (je nach gewählter Prospektionsmethode) folgende Punkte anzuführen:

- verbale Beschreibung relevanter topografischer und morphologischer Merkmale;
- Durchführungsmethode des Surveys;
- Aufsammlungsstrategien und Dokumentationsmethode der Artefaktverteilung;
- Bodensichtbarkeit;
- Oberflächenzustand;
- Suchzeiten, Suchablauf und eingesetztes Personal;
- verbale Beschreibung der Bohrprofile.

Im Fall von Geomagnetik und Bodenradar ist die Vorlage „Erhebungsprotokoll Metadaten“ zu verwenden oder inhaltlich zu übernehmen; dieses ist im Ordner 13 (Originalmessdaten/Metadaten Prospektion) abzulegen. Bei einer Bodenwiderstandsmessung oder einer elektromagnetischen Induktionsmessung ist ein eigenes Erhebungsprotokoll Metadaten zu erstellen.

5.2.9 Angaben zum Fundverbleib und Bericht zu konservatorischen Maßnahmen

Verbindlicher Bestandteil:

Es ist nachweislich darzulegen, dass die Möglichkeiten einer dauerhaften Aufbewahrung der aus einer Maßnahme hervorgegangenen beweglichen Funde geprüft wurden. Hierbei ist festzustellen, ob eine Aufbewahrung vor Ort (z. B. Eigentümer:in), in der Region (z. B. Regionalmuseum), im Bundesland (z. B. Landesmuseum) oder die Übergabe (unter normierten Bedingungen) an das Bundesarchiv Archäologie erfolgen wird.

Alle ausgeführten konservatorischen/restauratorischen Maßnahmen sind in einem Bericht (jedenfalls schriftlich und fotografisch, ggf. auch grafisch usw.) festzuhalten. Der Bericht hat folgende Angaben zu enthalten:

- Konzept und Ziel der konservatorischen/restauratorischen Maßnahmen;
- ausgeführte Maßnahmen der präventiven Konservierung;
- Zustand der Funde bei Auffindung bzw. Übernahme;
- zur Konservierung angewandte Methoden und verwendete Materialien;
- ggf. Ergebnisse naturwissenschaftlicher Analysen, bildgebender Verfahren usw.;
- Zustand der Funde nach Abschluss der konservatorischen/restauratorischen Maßnahmen;
- Verpackung und Lagerung der Funde bei Übergabe, ggf. mit Hinweisen/Vorschlägen für zukünftig zu setzende konservatorische/restauratorische Maßnahmen.

Vertiefend wird dieses Thema in den neben den gegenständlichen *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* zu berücksichtigenden *Standards für die konservatorische Behandlung von archäologischen Funden* (Download: bda.gv.at) des Bundesdenkmalamtes behandelt.

5.3 Fotodokumentation

Verbindlicher Bestandteil:

Bei allen Maßnahmen sind alle aussagekräftigen Bildmotive fotografisch zu dokumentieren.

Bei einer Grabung müssen die vorhandenen stratigrafischen Einheiten und Objekte möglichst standardisiert abgebildet werden. Stratigrafische Einheiten, Objekte, Objektgruppen und Profile sind möglichst orthogonal aufzunehmen. Digitalaufnahmen sind insbesondere von folgenden Motiven anzufertigen:

- stratigrafische Einheiten;
- Objekte;
- Objektgruppen;
- besondere Funde in situ;
- Übersichtsaufnahmen (Topografie);
- Grabungssituationen (Arbeitsfotos).

Grundsätzlich ist als Mindeststandard eine handelsübliche Spiegelreflex- oder Systemkamera mit adäquatem Objektiv, entsprechendem Sensor und hoher Bildauflösung zu verwenden.

Verbindlicher Bestandteil:

Normale Digitalaufnahmen müssen im JPEG-Format (JFIF) mit einer Mindestgröße von 5 Megapixeln erfolgen, um die erforderliche Qualität zu gewährleisten. Beim Überspielen ist darauf zu achten, dass die höchste Qualität (= niedrigste Komprimierungsstufe) eingestellt ist. Besonders qualitätsvolle, für Publikationen gedachte Aufnahmen sind im kameraeigenen RAW-Format aufzunehmen und später in TIFF (RGB) konvertiert abzugeben.

Zur Identifizierung und Verdeutlichung der Motive sind auf den Fotos folgende Gegenstände abzubilden:

- Maßstabsleiste;
- Nordpfeil;
- Fototafel (weiße Schrift, schwarzer Hintergrund).

Auf der Fototafel sind folgende Angaben anzuführen:

- Maßnahmennummer;
- Maßnahmenbezeichnung und/oder Katastralgemeinde;
- Fläche/Schnitt/Profil;
- stratigrafische Einheit;
- Objekt;
- Objektgruppe;
- Datum.

Unscharfe und doppelte Fotos sowie Aufnahmen mit redundanten Informationen sind auszusortieren. Bilder mit Konturmarkierungen stratigrafischer Einheiten können zusätzlich angefertigt werden.

Die Qualität der Digitalaufnahmen ist vor Ort zu überprüfen und es ist sicherzustellen, dass das gewünschte Motiv auf den jeweiligen Aufnahmen vollständig wiedergegeben ist.

Bei Fotos von stratigrafischen Einheiten, Objekten, Objektgruppen und Funden, die für eine bildliche Darstellung in einer Publikation geeignet sein könnten, werden zusätzlich Aufnahmen ohne Tafel, Maßstab und Nordpfeil empfohlen.

Verbindlicher Bestandteil:

Die im Rahmen der Dokumentation hergestellten Fotos einer stratigrafischen Einheit müssen in einem Ordner abgelegt werden, dessen Bezeichnung die Nummer der stratigrafischen Einheit zu enthalten hat. Die Bezeichnung jedes Ordners darf nicht mehr als 16 Zeichen umfassen.

Die Benennung jeder einzelnen Fotodatei wird empfohlen.

Wurden stratigrafische Einheiten zu Objekten zusammengefasst, können die Fotoordner der einzelnen zugehörigen stratigrafischen Einheiten in einem Objektordner bzw. Objektgruppenordner zusammengefasst werden. Die Bezeichnung der Ordner hat die Nummer und Bezeichnung des jeweiligen Objektes bzw. der Objektgruppe zu enthalten.

Verbindlicher Bestandteil:

Überblicksaufnahmen sind nach abgebildeten Motiven in entsprechend beschrifteten Ordnern abzulegen.

Arbeitsfotos sind in einem Ordner mit der Bezeichnung „Arbeitsfotos“ abzulegen.

5.4 Darstellung der stratigrafischen Einheiten

Verbindlicher Bestandteil:

Jede stratigrafische Einheit ist zu dokumentieren und mit einer eigenen fortlaufenden Zahl in arabischen Ziffern zu bezeichnen. Die Beziehungen aller stratigrafischen Einheiten zueinander sind in einem Dokumentationssystem (z. B. Matrix) darzustellen.

5.5 Datensicherung

Jeder Verlust von Daten einer archäologischen Maßnahme ist gleichbedeutend mit dem Verlust historischer Dokumente.

Verbindlicher Bestandteil:

Die Sicherheit und Kohärenz der erfassten digitalen Daten ist sicherzustellen. Sämtliche digitalen Daten sind täglich, nach Ende der Dokumentation, vollständig auf zumindest zwei voneinander getrennt aufzubewahrenden Datenträgern (Systemen) zu sichern. Alle digitalen Daten müssen während der Maßnahme auf ihre Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft werden.

6 Abzugebende Berichte und Dokumentationsunterlagen

Verbindlicher Bestandteil:

Die gesamten Dokumentationsunterlagen einschließlich aller Berichte sind in deutscher Sprache abzufassen.

Innerhalb von drei Monaten nach Beendigung der Geländearbeit ist dem Bundesdenkmalamt ein für die fachliche Beurteilung ausreichender Bericht einschließlich der gesamten Dokumentation auf einem Datenträger (USB-Stick bzw. externe Festplatte) abzugeben. Die Datenträger sind dauerhaft mit der entsprechenden Maßnahmennummer direkt zu beschriften bzw. durch einen Anhänger kenntlich zu machen.

Aufgrund der Vorgaben für die Datensicherung im Bundesrechenzentrum darf die Zeichenkette von Dateipfaden nicht mehr als 220 Zeichen umfassen.

Die Abgabe der gesamten Dokumentation inklusive aller Berichte hat vollständig und nach Möglichkeit direkt bei dem:der für das jeweilige Bundesland zuständigen Mitarbeiter:in der Abteilung für Archäologie zu erfolgen; welche Mitarbeiter:innen für welches Bundesland zuständig sind, ist der Website des Bundesdenkmalamtes zu entnehmen.

6.1 Bericht mit publikationsfähiger Zusammenfassung

6.1.1 Bericht (PDF-Dokument)

Der als zusammenhängendes PDF-Dokument abzugebende Bericht wird, soweit er „wissenschaftlich relevant“ (§ 11 Abs. 7 DMSG) ist, vom Bundesdenkmalamt vollinhaltlich im Digitalteil der Zeitschrift *Fundberichte aus Österreich* veröffentlicht, sofern der:die Inhaber:in der Bewilligung nach § 11 DMSG dies nicht ausdrücklich untersagt. Falls diese Untersagung nur für Teile des Berichts gilt (z. B. wenn triftige Gründe wie die akute Gefährdung einer neu entdeckten Fundstelle gegen eine vollständige Veröffentlichung sprechen), sind diese Teile als solche kenntlich zu machen und separat abzuspeichern.

Sofern eine Veröffentlichung in der Zeitschrift *Fundberichte aus Österreich* beabsichtigt ist, sind bezüglich der Gestaltung dieses PDF-Dokuments folgende redaktionelle Vorgaben zu beachten:

- Gesamtumfang: maximal 50 PDF-Seiten bzw. Datenvolumen max. 20 MB;
- Schriftart: Times New Roman;
- Schriftgröße: Fließtext 10 pt, Anmerkungen und Literatur 8 pt;
- Zeilenabstand: 1,5;
- Textformatierung: linksbündig, einspaltig;
- Seitenzahlen: Fußzeile/mittig;
- Abbildungen: im Text eingebettet, mit entsprechenden Abbildungsunterschriften; Fotos und Pläne in Farbe;
- Zitierweise/Literaturangaben: entsprechend den Redaktionsrichtlinien der Zeitschrift *Fundberichte aus Österreich* (siehe FÖ 54, 2015, 451–452);
- Gestaltung der Titelseite: Titel (z. B. *Bericht zur Grabung Feuerkogel 2013*), Angabe der Autor:innen, repräsentatives Titelbild.

Verbindlicher Bestandteil:

Der als zusammenhängendes PDF-Dokument abzugebende Bericht hat zu umfassen:

- Zusammenfassung (maximal 6000 Zeichen inklusive Leerzeichen) mit
 - Bundesland und Verwaltungsbezirk/politischer Bezirk (eigene Zeile);
 - Katastral- und Ortsgemeinde (eigene Zeile);
 - Maßnahmennummer | Maßnahmenbezeichnung | betroffene Grundstücke (vollständige Auflistung) | Grobdatierung(en)/Feindatierung(en)/Kulturstufe(n) und Grobbefund(e)/Feinbefund(e) lt. Thesauri im *Leitfaden Inventarisat ion Archäologie* (eigene Zeile);
 - Anlass der Maßnahme;
 - Leiter:in der Maßnahme = Inhaber:in des Bescheids nach § 11 DMSG, allenfalls ausführende Firma/Institution;
 - Dauer der Maßnahme (Datumsangaben);
 - zusammenfassende Darstellung der wesentlichen Befunde mit Angaben zur Datierung;
 - zusammenfassende Darstellung der wichtigsten Funde;
- Verlauf der Maßnahme;
- Topografie und Bodenverhältnisse;
- technischer Bericht (Angaben zur Grabungs- oder Prospektionstechnik und den wichtigsten technischen Instrumenten);
- umfassende Darstellung der bei einer archäologischen Grabung erschlossenen stratigrafischen Einheiten und Objekte (verbal und in Abbildungen)

bzw. der bei einer Prospektion erschlossenen Strukturen sowie die Beurteilung der Aussagekraft der gegenständlichen Prospektion in einem vierstufigen System;

- umfassende Darstellung des Fundspektrums (verbal und in Abbildungen), ggf. unter Einbeziehung wichtiger konservatorischer/restauratorischer Aussagen;
- zusammenfassende wissenschaftliche Bewertung der Ergebnisse der archäologischen Maßnahme, ggf. unter Einbeziehung wichtiger konservatorischer/restauratorischer Aussagen zu den an Ort und Stelle verbliebenen Befunden/Befundresten;
- Fundverbleib;
- Interpretierter Gesamtplan.

6.2 Zusammenfassung (WORD-Dokument)

Verbindlicher Bestandteil:

Die einen integrierenden Teil des Berichts darstellende Zusammenfassung lt. Kap. 6.1.1 ist im entsprechenden Ordner 03 (s. Kap. 6.3) zusätzlich separat als WORD-Datei abzuspeichern, damit sie für die gesetzlich verpflichtende Veröffentlichung im analogen Teil der Zeitschrift *Fundberichte aus Österreich* verwendet werden kann.

In ebendieser WORD-Datei sind am Ende des Texts folgende Angaben hinzuzufügen:

- Abbildungstexte und Abbildungsnachweise zu den ein bis zwei beizugebenden aussagefähigen Fotos (s. unten);
- vollständige Adresse(n) der Autor:innen inklusive akademischer Titel und E-Mail-Adressen (für den Downloadlink zum jeweiligen Band der Zeitschrift *Fundberichte aus Österreich*).

Zusätzlich zum WORD-Dokument sind in demselben Ordner 03 abzuspeichern:

- Interpretierter Gesamtplan (1200 dpi) und ein bis zwei aussagekräftige Fotos (400 dpi) als Bilddateien.

6.3 Dokumentationsunterlagen

Die dem Bundesdenkmalamt übermittelten Dokumentationen zu archäologischen Maßnahmen werden – unabhängig von der Veröffentlichungspflicht der Berichte nach § 11 Abs. 7 DMSG – in das Archiv des Bundesdenkmalamtes aufgenommen. Dieses Archiv kann im Rahmen der geltenden Benutzungsordnung benützt werden. Im Übrigen gelten insbesondere das Bundesgesetz über die Sicherung, Aufbewahrung und Nutzung von Archivgut des Bundes (Bundesarchivgesetz BGBl. I Nr. 162/1999 in der geltenden Fassung) und das Bundesgesetz über das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst und über verwandte Schutzrechte (Urheberrechtsgesetz BGBl. Nr. 111/1936 in der geltenden Fassung).

Verbindlicher Bestandteil:

Die digital abzugebenden Dokumentationsunterlagen haben alle relevanten, im Zuge der Maßnahme erhobenen Informationen zu enthalten. Die in den im Anhang beigegebenen Protokollblättern und Listen (Kap. 10) enthaltenen Informationen müssen, soweit vorhanden und feststellbar, in den abzugebenden Dokumentationsunterlagen enthalten sein.

Abweichungen von den Vorlagen im Anhang sind formal, d. h. hinsichtlich der Gestaltung, zulässig.

Verbindlicher Bestandteil:

Alle Daten sind in einem Maßnahmenordner abzuspeichern, der mit der Maßnahmennummer zu benennen ist (z. B. 05123.11.01).

Die Dokumentationsunterlagen haben die nachfolgend aufgelisteten Bestandteile zu umfassen, die nach dem angegebenen Schema zu ordnen sind.

Bei Prospektionen werden in der Regel die Punkte 05 bis 08 sowie 18 nicht zum Tragen kommen; Punkt 10 ist naturgemäß vom Vorhandensein von Fundmaterial abhängig usw.

01 Deckblatt

- Maßnahmennummer
- Maßnahmenbezeichnung
- Geschäftszahl des bewilligenden Bescheides des Bundesdenkmalamtes
- Durchführungszeitraum der Maßnahme (Datumsangabe)
- Bundesland

- politischer Bezirk/Verwaltungsbezirk
- Ortsgemeinde
- Katastralgemeinde
- Flur/Adresse
- Grundstücksnummer(n)
- Auftraggeber:innen mit vollständiger Adresse
- Ausführende:r (z. B. Institution, Firma, Verein usw.)
- Inhaber:in der Bewilligung mit Adresse und Kontaktdaten (E-Mail, Telefonnummer)
- Fundverbleib

02 Bericht (PDF lt. Kap. 6.1.1)

03 Zusammenfassung (WORD-Dokument und Bilddateien lt. Kap. 6.1.2)

04 Technische Daten

- Liste der verwendeten technischen Geräte (Vermessungsgeräte, Laserscanner usw.) mit Typenbezeichnung
- Liste der verwendeten Software (alle für die Erstellung der Dokumentation verwendeten Programme)

05 SE-Liste

06 SE-Protokollblätter

07 Objektlisten

08 Objektgruppenlisten

09 Planliste

10 Fundliste

11 Maßnahmenprotokoll

12 Vermessungsunterlagen

- Vermessungsprotokoll zu Lage- und Höhenanschluss (konventionell oder GNSS)
- Grafische Darstellung der verwendeten Fixpunkte und Messpunkte (Netzbild)

- Weitere Vermessungsunterlagen (z. B. BEV-Punktskizzen, Ausweisung Genauigkeit bei GNSS usw.)

13 Originalmessdaten und/oder Metadaten Prospektion

14 Maßnahmenpolygon

15 Technischer Gesamtplan

16 Detailpläne

17 Fotodokumentation

18 Darstellung der stratigrafischen Einheiten (z. B. Matrix)

19 Bericht zur Konservierung

- Fundmaterial (= bewegliche Bodendenkmale)
- an Ort und Stelle erhaltene Befunde/Befundreste (= unbewegliche Bodendenkmale)

20 Sonstige Daten

7 Dateiformate

Verbindlicher Bestandteil:

Für die Abgabe von Berichten und Dokumentationsunterlagen sind entsprechend der Kundmachung des Bundesdenkmalamtes gemäß § 13 AVG und den Vorgaben des Bundesrechenzentrums für die Langzeitarchivierung ausschließlich folgende Dateiformate zulässig:

- Textdateien: PDF
- Bericht: PDF
- Zusammenfassung: DOC, DOCX
- Interpretierter Gesamtplan: PDF, JPEG
- Bilddateien: JPEG, TIFF (nur in Sonderfällen)
- Datenbanken: MDB, XLS, XLSX (bei EXCEL-Daten ist pro Liste jeweils nur ein Arbeitsblatt zu verwenden)
- Listen: DOC, DOCX, PDF, TXT, XLS, XLSX (bei EXCEL-Daten ist pro Liste jeweils nur ein Arbeitsblatt zu verwenden)
- Protokollblätter: DOC, DOCX, PDF
- Messdaten: ASCII-Text (z. B. TXT, IDX, DAT, CSV usw.)
- Messbilder: TIFF
- Darstellung der stratigrafischen Einheiten (Matrix): PDF
- Technischer Gesamtplan: DWG (Version 2004), DXF, SHP
- Digitale Detaildokumentation: JPEG, PDF, Laserscandaten
- Analoge Pläne (Scans): PDF (1200 dpi)
- Bearbeitete Pläne: DWG, DXF, PDF, SHP
- Maßnahmenkurzinformation: XLS, XLSX
- Maßnahmenpolygon: DXF, SHP

Die maximale Zeichenanzahl für Verzeichnisnamen/Pfadnamen beträgt 220 Zeichen pro Namen. „Unübliche“ Zeichen bzw. Sonderzeichen für Datei- und Ordnernamen sind zu vermeiden.

8 Ordnerstruktur

Die digitalen Daten der Maßnahmendokumentation sind zur Abgabe beim Bundesdenkmalamt in der am Übergabeprotokoll Grabung bzw. Prospektion angegebenen Ordnerstruktur abzugeben.

Alle Daten sind in einem Maßnahmenordner abzuspeichern, der mit Maßnahmennummer und Maßnahmenbezeichnung benannt ist (z.B. 19560.22.01_Ratzersdorf_Dachsgraben).

9 Abkürzungen

Im vorliegenden Text werden folgende Abkürzungen verwendet:

ABGB	Allgemeines Bürgerliches Gesetzbuch
AVG	Allgemeines Verwaltungsverfahrensgesetz
BEV	Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen
BGBI.	Bundesgesetzblatt
bzw.	beziehungsweise
d. h.	das heißt
DMSG	Denkmalschutzgesetz
ETRS	Europäisches Terrestrisches Referenzsystem
ggf.	gegebenenfalls
GNSS	Global Navigation Satellite System
Kap.	Kapitel
MGI	Militärgeographisches Institut
RTK	Real Time Kinematic
usw.	und so weiter
VermV	Vermessungsverordnung
vgl.	vergleiche
z. B.	zum Beispiel

In Berichten und Dokumentationsunterlagen können zudem folgende Abkürzungen verwendet werden, die auch auf den in Kap. 10 angeführten Formularen, Protokollen und Listen aufscheinen:

am	aufgehendes Mauerwerk
Bdm.	Bodendurchmesser
Bez.	Bezeichnung
Bl.	Bundesland
Bs.	Bodenscherbe(n)
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
Dok.	Dokumentation
dzt.	derzeit
erh.	erhalten(e)
EZ	Einlagezahl
Fl.	Fläche
fm	Fundamentmauer
Fnr.	Fundnummer

Fst.	Fundstelle
GB	Grundbuch
Ger.Bez.	Gerichtsbezirk
Gew.	Gewicht
Gst. Nr.	Grundstück(e) Nummer
GZ.	Geschäftszahl
H.	Höhe
Hsnr.	Hausnummer
IF	Interface
Invnr.	Inventarnummer
KG	Katastralgemeinde
L.	Länge
lt.	laut
Mbez.	Maßnahmenbezeichnung
MG	Marktgemeinde
minfo	Maßnahmenkurzinformation
Mnr.	Maßnahmennummer
mpoly	Maßnahmenpolygon
Niv.	Nivellement
Nr.	Nummer(n)
Obj.	Objekt
Objbez.	Objektbezeichnung
Objgr.	Objektgruppe
Objnr.	Objektnummer
Ofl.	Oberfläche
OG	Ortsgemeinde
OK.	Oberkante
PB	politischer Bezirk
Pro.	Profil
QS.	Querschnitt
Rdm.	Randdurchmesser
Rs.	Randscherbe(n)
Rs./Bs.	Scherbe mit Rand und Boden
s.	siehe
SE	Stratigrafische Einheit
SG	Stadtgemeinde
SR	Statutarstadt (Stadt mit eigenem Statut)
T.	Tiefe
UK.	Unterkante
VB	Verwaltungsbezirk
Verm.	Vermessung
Vs.	Vorderseite

W. Weite
Ws. Wandscherbe(n)
Zbl. Zeichenblatt

Materialien können wie folgt abgekürzt werden:

Ag Silber
Au Gold
Bz Bronze
Fe Eisen
Hl Fachwerklehm, gebrannter Lehm, Hüttenlehm
Hk Holzkohle
Ke Keramik
Kn Knochen
Lb Leichenbrand
Sx Silex
St Stein

10 Formulare, Protokollblätter und Listen

- Antrag auf Erteilung einer Bewilligung gemäß § 11 DMSG
- Prospektionskonzept
- Grabungskonzept
- Mitteilung Beginn archäologische Maßnahme
- Mitteilung Ende archäologische Maßnahme
- Deckblatt Dokumentation
- Vermessungsprotokoll (konventionell)
- Vermessungsprotokoll (GNSS)
- SE-Protokoll
- SE-Protokoll Baulicher Bestand
- SE-Protokoll Baulicher Bestand Holz
- SE-Protokoll Menschliche Überreste
- SE-Liste
- Objektliste
- Objektgruppenliste
- Erhebungsprotokoll Metadaten
- Maßnahmenpolygon (dieses Formular steht als EXCEL- bzw. SHP-Datei zum Download unter bda.gv.at zur Verfügung.)
- Übergabeprotokoll Grabung
- Übergabeprotokoll Prospektion

Vorlagen für alle Formulare, Protokollblätter, Listen und Attributvorlagen (zum Maßnahmenpolygon) können von der Website des Bundesdenkmalamtes (bda.gv.at) heruntergeladen werden.

Antrag auf Erteilung einer Bewilligung gemäß § 11 DMSG

und gemäß § 5 DMSG, sofern das zu erforschende (Boden-)Denkmal unter Denkmalschutz steht

An das Bundesdenkmalamt, Abteilung für Archäologie

Zuständige:r Gebietsbetreuer:in

Adresse

E-Mail-Adresse

Antragsteller:in

Name

Institution (fakultativ)

Adresse

Telefonnummer

E-Mail-Adresse

Maßnahme

Maßnahmendefinition

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> Probesondage | <input type="radio"/> Survey ohne Begehungsraster |
| <input type="radio"/> Oberbodenabtrag | <input type="radio"/> Linewalking-Survey |
| <input type="radio"/> Grabung | <input type="radio"/> Raster-Survey |
| <input type="radio"/> Grabung mit anthropologischen Befunden | <input type="radio"/> Prospektion geophysikalisch |
| <input type="radio"/> Grabung mit bauarchäologischen Befunden | <input type="radio"/> Prospektion durch Bohrungen |
| <input type="radio"/> Grabung mit paläolith./mesolith. Befunden | <input type="radio"/> Prospektion unter Wasser |
| <input type="radio"/> Grabung mit Feuchtbodenbefunden | <input type="radio"/> Sonstige Methoden: |
| <input type="radio"/> Grabung unter Wasser | <input type="text"/> |
| <input type="radio"/> Grabung unter Tage | |
| <input type="radio"/> Archäologische Baubegleitung | |

Maßnahmenbezeichnung

Befundprognose

Bundesland

politische(r) Bezirk(e) /
Verwaltungsbezirk(e)

Ortsgemeinde(n)

Katastralgemeinde Nr.

Katastralgemeinde(n)

Gst. Nr. und (EZ)

Beispiel: 123 (EZ 11)

Denkmalschutz: Gst. Nr. und (EZ)

Beispiel: 123 (EZ 11)

Grundbücherliche:r

Eigentümer:innen mit Adresse
(fakultativ)

Auftraggeber:in mit Adresse

Denkmalschutz

Ja

Nein

Zeitraum der Geländearbeit

Beginn

Ende (bitte eher großzügig
bemessen)

Beilagen

Grabungskonzept/Prospektionskonzept

Planliche Darstellung der Maßnahmenfläche(n)

Grundbuchsauszug/-auszüge (fakultativ)

Unterzeichnung

Ort und Datum

Vorname, Nachname (in Blockschrift)

Digitale oder händische Unterschrift(en)

Prospektionskonzept

Maßnahmenbezeichnung

Konzept zum Antrag gemäß
§ 11 DMSG vom (Datum)

Angaben zum Vorhandensein von archäologischen Denkmälern (= Bodendenkmälern) unter der Erd- bzw. Wasseroberfläche

Objektive Anhaltspunkte für das Vorhandensein von „Denkmälern im Untergrund“ sind gegeben,

- da es sich um ein unter Denkmalschutz stehendes oder für eine Unterschutzstellung vorgesehenes archäologisches Denkmal (= Bodendenkmal) oder um ein Bau- oder sonstiges Denkmal handelt, dem „Denkmäle im Untergrund“ integrativ zuzurechnen sind (z. B. ältere Bauphasen und Vorgängerbauten)

da es sich um eine durch wissenschaftliche Befunde bekannte archäologische Fundstelle handelt, die

- in der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes registriert ist
- in einem Verzeichnis/in einem Archiv der Fachinstitution registriert ist:
- in wissenschaftlicher Literatur publiziert ist:
- in einer noch nicht registrierten/publizierten vorangegangenen, vom Bundesdenkmalamt bewilligten (§ 11 DMSG) archäologischen Maßnahme befundet ist
- in einer noch nicht registrierten/publizierten, beim Bundesdenkmalamt eingegangenen Fundmeldung (§ 8 DMSG) befundet ist

- da dies auf Grundlage bislang unbekannter Daten (z. B. Luftbilder, LIDAR) oder neuer Interpretationen (z. B. Topografie, predictive modelling) aufgrund der folgenden sachverständigen Ausführungen wahrscheinlich zu machen ist:

Objektive Anhaltspunkte für das Vorhandensein von „Denkmälern im Untergrund“ fehlen,

- die archäologische Maßnahme erfolgt vielmehr „zum Zweck der Entdeckung“ (§ 11 Abs. 1 DMSG) bislang unbekannter Denkmäle im Untergrund aus subjektiven Gründen

Grundlagenarbeiten und nicht bewilligungspflichtige Prospektionsmethoden

(Grundlage für alle weiteren Maßnahmen)

	wird durchgeführt	wird nicht durchgeführt (Begründung)
Literaturrecherche	<input type="checkbox"/>	<div style="background-color: #e0e0e0; height: 20px;"></div>
Aktuelle Katastergrundlagen (DKM)	<input type="checkbox"/>	<div style="background-color: #e0e0e0; height: 20px;"></div>
Flächenwidmungspläne	<input type="checkbox"/>	<div style="background-color: #e0e0e0; height: 20px;"></div>
Historische Kataster und Pläne	<input type="checkbox"/>	<div style="background-color: #e0e0e0; height: 20px;"></div>
Abfrage Fundstellendatenbank Bundesdenkmalamt	<input type="checkbox"/>	<div style="background-color: #e0e0e0; height: 20px;"></div>
Abfrage weiterer Datenbanken (z. B. Kulturgüteratlas Wien)	<input type="checkbox"/>	<div style="background-color: #e0e0e0; height: 20px;"></div>

	wird durchgeführt	wird nicht durchgeführt (Begründung)
einschlägige Luftbildarchive	<input type="checkbox"/>	
LIDAR-Daten	<input type="checkbox"/>	
Geologisch-sedimentologische Basisdaten	<input type="checkbox"/>	
Luftbild	<input type="checkbox"/>	
Laserscanning	<input type="checkbox"/>	
Archäologisch-topografische Geländedarstellung	<input type="checkbox"/>	

Bewilligungspflichtige Prospektionsmethoden – Untersuchungen vor Ort

(geplante Maßnahmen; siehe Kap. 2.1.2 der *Richtlinien Archäologische Maßnahmen*)

	wird durchgeführt	Durchführungszeitraum
Survey ohne Begehungsraaster <input type="checkbox"/> mit Metallsonde	<input type="checkbox"/>	
Linewalking-Survey <input type="checkbox"/> mit Metallsonde	<input type="checkbox"/>	
Raster-Survey (Grid-Survey) <input type="checkbox"/> mit Metallsonde	<input type="checkbox"/>	
Geomagnetik	<input type="checkbox"/>	
Georadar	<input type="checkbox"/>	
Weitere geophysikalische Methoden: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Bohrung	<input type="checkbox"/>	
Sonstige Methoden: <input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Wissenschaftliche Fragestellung(en) und Projektbeschreibung

Angaben zur Methodik der geplanten Maßnahme und zur Vorgangsweise bei Dokumentation und Berichterstellung

„mit allen zur anschaulichen Darstellung notwendigen Zeichnungen, Plänen, Fotos und sonstigem Dokumentationsmaterial“
(§ 11 Abs. 6 DMSG)

gemäß den *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* in der gültigen Fassung

oder

gemäß folgenden Ausführungen:

Angaben zur Eingriffserheblichkeit

Maßnahmenfläche in m²: ca.

Die Eingriffserheblichkeit wird eingeschätzt als:

nicht gegeben (geophysikalische Prospektion)

gering (Survey, Bohrungen)

Angaben zur Betroffenheit besonders bedeutender Teile des Bodendenkmals, Prognose zu nach Ausführung der Maßnahme an Ort und Stelle erhaltbaren Teilen des Bodendenkmals:

Angaben zu den geplanten Konservierungsmaßnahmen und Präsentationsvorhaben

von unbeweglichen und beweglichen Teilen des Bodendenkmals

Voraussichtlicher Fundverbleib

Grundeigentümer:in

Auftraggeber:in

Auftragnehmer:in

Museum

Sonstiges

keine Funde zu erwarten

Angaben zum/zur Prospektionsleiter:in und zum eingesetzten Personal

(siehe Kap. 1.1 der *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* in der jeweils gültigen Fassung)

Prospektionsleiter:in
(namentliche Nennung):

Stellvertretende:r
Prospektionsleiter:in (namentliche
Nennung – fakultativ):

Angaben zur fachlichen Qualifikation
bzw. Angaben zu speziellen Kennt-
nissen (Referenzliste):

Akademische archäologische Fachkräfte (Anzahl)

Fachkräfte/Studierende (Anzahl)

Arbeiter:innen (Anzahl)

naturwissenschaftliches Fachpersonal
(Fachbereich, Anzahl)

konservatorisches/restauratorisches
Fachpersonal (Anzahl)

Geplante Prospektionsdauer in Arbeitstagen

Name des:der Konzeptersteller:in

Unterzeichnung

Datum

Vorname, Nachname (in Blockschrift)

Digitale oder händische Unterschrift(en)

Grabungskonzept

Maßnahmenbezeichnung

Konzept zum Antrag gemäß § 11
DMSG vom (Datum)

Angaben zum Vorhandensein von archäologischen Denkmälern (= Bodendenkmälern) unter der Erd- bzw. Wasseroberfläche

Objektive Anhaltspunkte für das Vorhandensein von „Denkmälern im Untergrund“ sind gegeben,

- da es sich um ein unter Denkmalschutz stehendes oder für eine Unterschutzstellung vorgesehenes archäologisches Denkmal (= Bodendenkmal) oder um ein Bau- oder sonstiges Denkmal handelt, dem „Denkmäle im Untergrund“ integrativ zuzurechnen sind (z. B. ältere Bauphasen und Vorgängerbauten)

da es sich um eine durch wissenschaftliche Befunde bekannte archäologische Fundstelle handelt, die

- in der Fundstellendatenbank des Bundesdenkmalamtes registriert ist
- in einem Verzeichnis/in einem Archiv der Fachinstitution registriert ist:
- in wissenschaftlicher Literatur publiziert ist:
- in einer noch nicht registrierten/publizierten vorangegangenen, vom Bundesdenkmalamt bewilligten (§ 11 DMSG) archäologischen Maßnahme befundet ist
- in einer noch nicht registrierten/publizierten beim Bundesdenkmalamt eingegangenen Fundmeldung (§ 8 DMSG) befundet ist

- da dies auf Grundlage bislang unbekannter Daten (z. B. Luftbilder, LIDAR) oder neuer Interpretationen (z. B. Topografie, predictive modelling) aufgrund der folgenden sachverständigen Ausführungen wahrscheinlich zu machen ist:

Maßnahmendefinition

(geplante Maßnahmen; siehe Kap. 2.2 *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* in der jeweils gültigen Fassung)

	wird durchgeführt	Durchführungszeitraum
Probesondage	<input type="checkbox"/>	
Oberbodenabtrag	<input type="checkbox"/>	
Grabung	<input type="checkbox"/>	
Grabung mit anthropologischen Befunden	<input type="checkbox"/>	
Grabung mit bauarchäologischen Befunden	<input type="checkbox"/>	
Grabung mit paläolithischen/mesolithischen Befunden	<input type="checkbox"/>	
Grabung mit Feuchtbodenbefunden	<input type="checkbox"/>	
Grabung unter Wasser	<input type="checkbox"/>	

	wird durchgeführt	Durchführungszeitraum
Grabung unter Tage	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Archäologische Baubegleitung	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
Sonstige Maßnahmen: <input type="text"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>

Wissenschaftliche Fragestellung(en) und Projektbeschreibung

Angaben zur Methodik der geplanten Maßnahme und zur Vorgangsweise bei Dokumentation und Berichterstellung

„mit allen zur anschaulichen Darstellung notwendigen Zeichnungen, Plänen, Fotos und sonstigem Dokumentationsmaterial“
(§ 11 Abs. 6 DMSG)

- gemäß den „verbindlichen Bestandteilen“ der *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* in der gültigen Fassung
- gemäß den „verbindlichen Bestandteilen“ der *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* in der gültigen Fassung mit folgenden begründeten Abweichungen:

- gemäß folgenden Ausführungen:

Angaben zur Eingriffserheblichkeit

Maßnahmenfläche in m²: ca.

Verhältnis von geplanter Maßnahme zum gesamten Bodendenkmal im derzeitigen Zustand hinsichtlich:

- Fläche oder Kubatur (z. B. bei obertägigen Bodendenkmalen)

Die Eingriffserheblichkeit wird eingeschätzt als:

- gering (< 5%) mittel (< 25%) hoch (> 25%)

Angaben zur Betroffenheit besonders bedeutender Teile des Bodendenkmals, Prognose zu nach Ausführung der Maßnahme an Ort und Stelle erhaltbaren Teilen des Bodendenkmals:

Angaben zu den geplanten Konservierungsmaßnahmen und Präsentationsvorhaben

von unbeweglichen und beweglichen Teilen des Bodendenkmals

Voraussichtlicher Fundverbleib

Grundeigentümer:in

Auftraggeber:in

Auftragnehmer:in

Museum

Sonstiges

Angaben zum:zur Grabungsleiter:in und zum eingesetzten Personal

(siehe Kap. 1.1 der *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* in der jeweils gültigen Fassung)

Grabungsleiter:in
(namentliche Nennung):

Stellvertretende:r Grabungsleiter:in
(namentliche Nennung – fakultativ):

Angaben zur fachlichen Qualifikation
bzw. Angaben zu speziellen Kennt-
nissen (Referenzliste):

Akademische archäologische Fachkräfte (Anzahl)

Fachkräfte/Studierende (Anzahl)

Arbeiter:innen (Anzahl)

naturwissenschaftliches Fachpersonal
(Fachbereich, Anzahl)

konservatorisches/restauratorisches
Fachpersonal (Anzahl)

Geplante Grabungsdauer in Arbeitstagen

Name des:der Konzeptersteller:in

Unterzeichnung

Datum

Vorname, Nachname (in Blockschrift)

Digitale oder händische Unterschrift(en)

Mitteilung Beginn archäologische Maßnahme

Maßnahmendaten

Maßnahmenummer

Maßnahmenbezeichnung

Maßnahmendefinition

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> Probesondage | <input type="radio"/> Survey ohne Begehrgraster |
| <input type="radio"/> Oberbodenabtrag | <input type="radio"/> Linewalking-Survey |
| <input type="radio"/> Grabung | <input type="radio"/> Raster-Survey |
| <input type="radio"/> Grabung mit anthropologischen Befunden | <input type="radio"/> Prospektion geophysikalisch |
| <input type="radio"/> Grabung mit bauarchäologischen Befunden | <input type="radio"/> Prospektion durch Bohrungen |
| <input type="radio"/> Grabung mit paläolith./mesolith. Befunden | <input type="radio"/> Prospektion unter Wasser |
| <input type="radio"/> Grabung mit Feuchtbodenbefunden | <input type="radio"/> Sonstige Methoden: |
| <input type="radio"/> Grabung unter Wasser | <input type="text"/> |
| <input type="radio"/> Grabung unter Tage | |
| <input type="radio"/> Archäologische Baubegleitung | |

Geschäftszahl

Projektleiter:in

Geländearbeiten

Beginn der Geländearbeiten

Angaben zu relevanten archäologischen Funden oder Befunden (siehe Kap. 2.3.4 der *Richtlinien Archäologische Maßnahmen*)

Unterzeichnung

Ort und Datum

Vorname, Nachname (in Blockschrift)

Digitale oder händische Unterschrift(en)

Mitteilung Ende archäologische Maßnahmen

Maßnahmendaten

Maßnahmennummer

Maßnahmenbezeichnung

Maßnahmendefinition

- | | |
|---|---|
| <input type="radio"/> Probesondage | <input type="radio"/> Survey ohne Begehrgraster |
| <input type="radio"/> Oberbodenabtrag | <input type="radio"/> Linewalking-Survey |
| <input type="radio"/> Grabung | <input type="radio"/> Raster-Survey |
| <input type="radio"/> Grabung mit anthropologischen Befunden | <input type="radio"/> Prospektion geophysikalisch |
| <input type="radio"/> Grabung mit bauarchäologischen Befunden | <input type="radio"/> Prospektion durch Bohrungen |
| <input type="radio"/> Grabung mit paläolith./mesolith. Befunden | <input type="radio"/> Prospektion unter Wasser |
| <input type="radio"/> Grabung mit Feuchtbodenbefunden | <input type="radio"/> Sonstige Methoden: |
| <input type="radio"/> Grabung unter Wasser | <input type="text"/> |
| <input type="radio"/> Grabung unter Tage | |
| <input type="radio"/> Archäologische Baubegleitung | |

Geschäftszahl

Projektleiter:in

Geländearbeiten

Beginn der Geländearbeiten

Ende der Geländearbeiten

Stand der Maßnahmen (nur bei invasiven Maßnahmen)

Archäologisch relevante Befunde festgestellt

- Ja Nein

Gewachsener Boden auf Maßnahmenfläche erreicht

- Ja Nein

Zieltiefe der Baumaßnahme auf Maßnahmenfläche(n) erreicht

- Ja Nein

Weitere Bodeneingriffe im Projektgebiet vorgesehen

- Ja Nein

wenn ja, welche

Weitere Maßnahmen erforderlich

Ja

Nein

wenn ja, welche

Empfehlung zur Freigabe

Gesamte Maßnahmenfläche kann freigegeben werden

Ja

Nein

Gesamtes Projektgebiet kann freigegeben werden

Ja

Nein

Freigabe bei Überplattung oder konservatorischer Überschüttung

Ja

Nein

Freigabe bei Erhaltung an Ort und Stelle

Ja

Nein

Beilagen

Technischer Gesamtplan (PDF)

Fotodokumentation (Übersichtsaufnahmen, max. 3 Stück, max. 10 MB gesamt)

Unterzeichnung

Ort und Datum

Vorname, Nachname (in Blockschrift)

Digitale oder händische Unterschrift(en)

Deckblatt Dokumentation

Maßnahmenummer

Maßnahmenbezeichnung

Geschäftszahl Bundesdenkmalamt

Durchführungszeitraum

 bis

Bundesland

politische(r) Bezirk(e) /
Verwaltungsbezirk(e)

Ortsgemeinde(n)

Katastralgemeinde(n)

Flur/Adresse

Grundstück(e) Nr.

Auftraggeber:innen

Adresse

Ausführende:r

Inhaber:in der Bewilligung

Adresse

Telefon

E-Mail

Fundverbleib

Vermessungsprotokoll konventionell

Mnr. KG

Mbez. OG

- Polygonzug
- Freie Stationierung
- Lage- und Höhenanschluss wurde bereitgestellt. Erstellt durch (Name und Adresse):

Verwendete Festpunkte (mit Angabe des Bezugsmeridians)

Bezeichnung	Ost (= y im System MGI)	Nord (= x im System MGI)	Seehöhe	Quelle (z. B. BEV) und Bezugsmeridian
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Überprüfte Festpunkte

Bezeichnung	Koordinaten laut Bekanntgabe			Bestimmte Koordinaten		
	Ost (= y im System MGI)	Nord (= x im System MGI)	Seehöhe	Ost (= y im System MGI)	Nord (= x im System MGI)	Seehöhe
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

**Messpunkte (Polygonpunkte, für die Dokumentation der Maßnahme
abgeleitete Vermessungspunkte)**

Bezeichnung	Ost (= y im System MGI)	Nord (= x im System MGI)	Seehöhe	Beschreibung

Anmerkungen und Skizzen

Datum

Bearbeiter:in

Vermessungsprotokoll GNSS

Mnr. KG

Mbez. OG

RTK Statisch

Echtzeit-Satelliten-Positionierungssystem (RTK)

- Der Lage- und Höhenanschluss wurde im Subdezimeterbereich ($\leq 0,1$ Meter) hergestellt.
- Die Kontrolle erfolgte über die Ausweisung der rechnerischen Genauigkeit der einzelnen Messungen in der Messdatei und liegt den Vermessungsunterlagen bei.
- Die Kontrolle erfolgte durch die Überprüfung eines BEV-Festpunktes („Überprüfte Festpunkte“).

Überprüfte Festpunkte

Bezeichnung	Ost (= y im System MGI)	Nord (= x im System MGI)	Seehöhe	X (kartesisch, ETRS89)	Y (kartesisch, ETRS89)	Z (kartesisch, ETRS89)
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Bestimmte Koordinaten

Bezeichnung	Ost (= y im System MGI)	Nord (= x im System MGI)	Seehöhe	X (kartesisch, ETRS89)	Y (kartesisch, ETRS89)	Z (kartesisch, ETRS89)
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Messpunkte (für die Dokumentation der Maßnahme abgeleitete bzw. dauerhaft stabilisierte Vermessungspunkte)

Bezeichnung	Ost (= y im System MGI)	Nord (= x im System MGI)	Seehöhe	X (kartesisch, ETRS89)	Y (kartesisch, ETRS89)	Z (kartesisch, ETRS89)

Anmerkungen und Skizzen

Datum

Bearbeiter:in

SE Protokoll

Mnr.	<input type="text"/>	KG	<input type="text"/>
Mbez.	<input type="text"/>	OG	<input type="text"/>
SE	<input type="text"/>	SE (Bez.)	<input type="text"/>
Schnitt/Fläche	<input type="text"/>	Objnr.	<input type="text"/>
Profil	<input type="text"/>	Objbez.	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Probe	Art <input type="text"/>	Objgr. (Nr.)	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Funde	<input type="text"/>	Objgr. (Bez.)	<input type="text"/>

vorläufige Interpretation

vorläufige Datierung

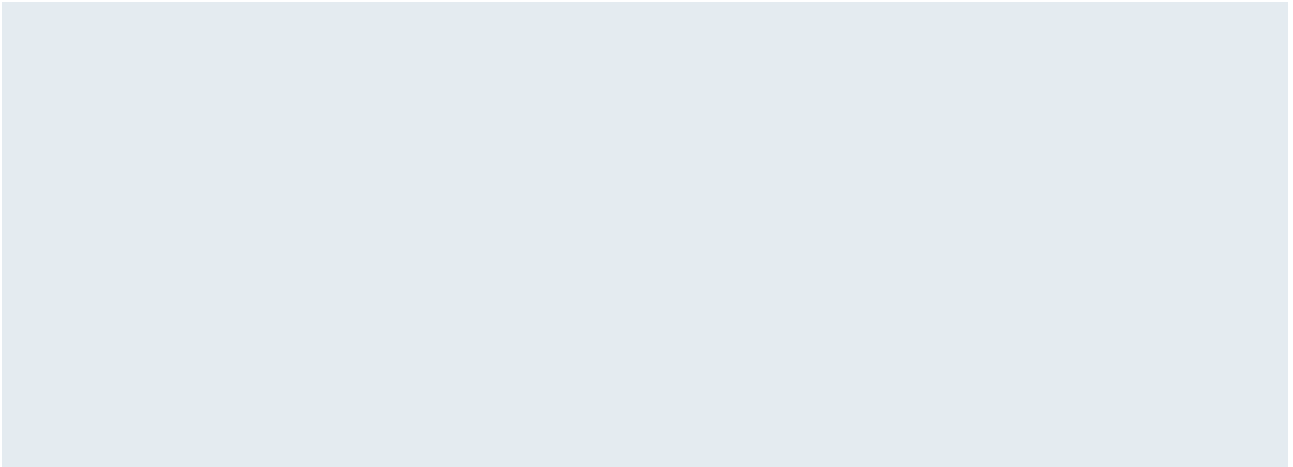
Verweise auf die grafische und fotografische Dokumentation

Beschreibung stratigrafische Einheit

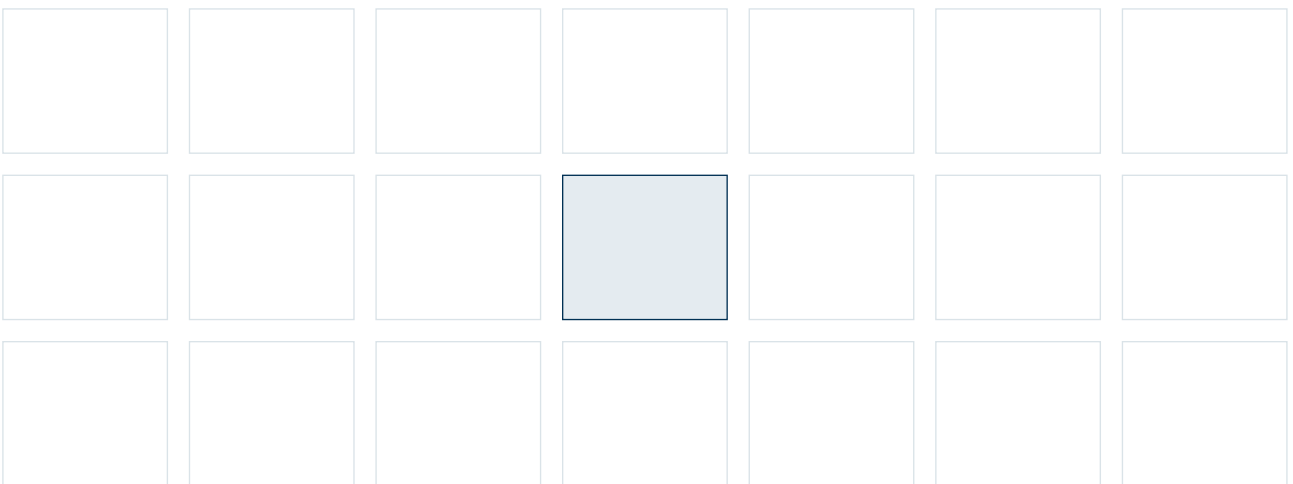
(Farbe, Materialansprache, Konsistenz, Einschlüsse)

Beschreibung Interface

(Form, Kontur)



Darstellung der stratigrafischen Verhältnisse



Datum

Bearbeiter:in

SE Protokoll Baulicher Bestand

Mnr.	<input type="text"/>	KG	<input type="text"/>
Mbez.	<input type="text"/>	OG	<input type="text"/>
SE	<input type="text"/>	SE (Bez.)	<input type="text"/>
Schnitt/Fläche	<input type="text"/>	Objnr.	<input type="text"/>
Profil	<input type="text"/>	Objbez.	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Probe	Art <input type="text"/>	Objgr. (Nr.)	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Funde	<input type="text"/>	Objgr. (Bez.)	<input type="text"/>
vorläufige Interpretation	<input type="text"/>		
vorläufige Datierung	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> Stratigrafie	<input type="checkbox"/> Struktur
Verweise auf die grafische und fotografische Dokumentation	<input type="text"/>		

Abmessungen

Länge	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> erhalten	<input type="checkbox"/> original	<input type="checkbox"/> sichtbar
Breite	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> erhalten	<input type="checkbox"/> original	<input type="checkbox"/> sichtbar
Höhe/Stärke	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> erhalten	<input type="checkbox"/> original	<input type="checkbox"/> sichtbar
Orientierung	<input type="text"/>			

Bauart

- Schalenmauer
- durchgemauert
- Gussmauerwerk
- nicht erkennbar

Mauerwerk

- Quader
- Bruchstein
- Rollstein
- Ziegel
- Mischmauerwerk

Stuktur

- lagerhaft
- Kompartimente/
Ausgleichslagen
- ausgewickelt
- Zwickel
- Netz
- keine
- nicht erkennbar

Beschreibung

(Lagen, Lagenhöhe, Mauerschale, Mauerkerne, Details)

Bauschließen – Form:

Gerüstlöcher:

Balkenlöcher:

Lage

Maße

Architekturelemente/Stilmerkmale

Material

Stein Ziegel Mischmauerwerk (% Ziegelanteil) Lehmziegel

Steingröße Steinbearbeitung

Steinmaterial Spolien

Ziegelart und Ziegelgröße (Originalmaße) Mauerziegel Gewölbeziegel Dachziegel Fortifikationsziegel

Ziegelfarbe

Herstellungsmerkmale Zeichen (erhaben, vertieft, Stempel) Fingerstriche Wischzeichen, Tierspuren, usw.

Bindung

feucht
 trocken
 Mörtelbindung
 Lehmbindung

Farbe

Zusammensetzung
 sandig
 kalkig
 andere

Korngröße
 grob (über 0,5 cm)
 mittel (bis 0,5 cm)
 fein (unter 0,3 cm)

Konsistenz
 sehr fest
 fest
 locker
 sehr locker
 bröselig

Zuschlagstoffe (in cm)

Kiesel

Holzkohle

Kalkspatzen

Stroh

Ziegelsplitt

Sonstiges

Fugenbild
 verstrichen
 herausgequollen
 Kellenstrich
 Sonstiges

Fugendimensionen

Verputz

(sofern nicht separate SE)

Oberflächengestaltung
 geglättet (Kelle)
 Riesel
 Farbe
 überrieben
 geschlämmt

Stärke

Ausdehnung
und Verlauf

Farbe

Zusammen-
setzung

Korngröße

Konsistenz

Zuschlagstoffe
(in cm)

Mehrlagigkeit

Darstellung der stratigrafischen Verhältnisse

Verhältnisse zu anderen Bauteilen

Datum

Bearbeiter:in

SE Protokoll Baulicher Bestand Holz

Mnr.	<input type="text"/>	KG	<input type="text"/>
Mbez.	<input type="text"/>	OG	<input type="text"/>
SE	<input type="text"/>	SE (Bez.)	<input type="text"/>
Schnitt/Fläche	<input type="text"/>	Objnr.	<input type="text"/>
Profil	<input type="text"/>	Objbez.	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Probe	Art <input type="text"/>	Objgr. (Nr.)	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Funde	<input type="text"/>	Objgr. (Bez.)	<input type="text"/>
vorläufige Interpretation	<input type="text"/>		
vorläufige Datierung	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> Dendrochronologie	
Verweise auf die grafische und fotografische Dokumentation	<input type="text"/>		

Abmessungen

Länge	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> erhalten	<input type="checkbox"/> original	<input type="checkbox"/> sichtbar
Breite	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> erhalten	<input type="checkbox"/> original	<input type="checkbox"/> sichtbar
Höhe/Stärke	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> erhalten	<input type="checkbox"/> original	<input type="checkbox"/> sichtbar
Orientierung	<input type="text"/>			

Funktion/Ansprache

Kontext/Bauart

Materialbeschreibung

Holzart

Ausfächung

sonstige
Baustoffe

Oberfläche

Erhaltung-
zustand

Sekundäre Verwendung Waldkante Splint Kern

Stellung

Bearbeitungsspuren

Zeichen, Schriftzüge,
Details

Verbindungen

Darstellung der stratigrafischen Verhältnisse

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Verhältnisse zu anderen Bauteilen

Datum

Bearbeiter:in

SE Protokoll Menschliche Überreste

Mnr.	<input type="text"/>	KG	<input type="text"/>
Mbez.	<input type="text"/>	OG	<input type="text"/>
SE	<input type="text"/>	SE (Bez.)	<input type="text"/>
Schnitt/Fläche	<input type="text"/>	Objnr. (Grab)	<input type="text"/>
Profil	<input type="text"/>	Individuum	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Probe	Art <input type="text"/>	Objgr. (Nr.)	<input type="text"/>
<input type="checkbox"/> Funde	<input type="text"/>	Objgr. (Bez.)	<input type="text"/>
vorläufige Interpretation	<input type="text"/>		
vorläufige Datierung	<input type="text"/>		
Verweise auf die grafische und fotografische Dokumentation	<input type="text"/>		

Skelett

Lage gestreckte Rückenlage seitliche Hockerlage
 Sonstiges

Orientierung

Erhaltungszustand gut durchschnittlich schlecht

Dislozierung keine im Schacht Tierbau
 an Grabsohle Beraubung

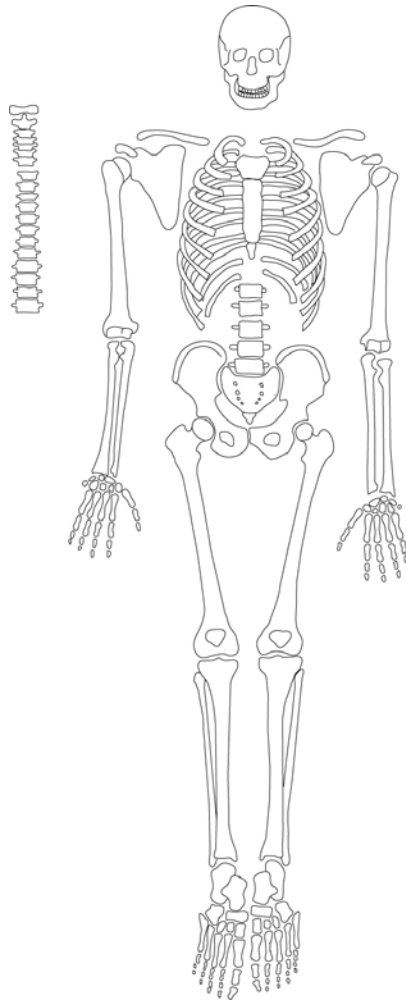
Geschlecht männlich weiblich unbestimmt

Alter Neonatus Subadult Adult

Bergung Einzelknochen Block Härtung

Anmerkungen

Erhaltene Skelettteile markieren



Brandbestattung

- in Gefäß
 Konzentration ohne Gefäß
 Streuung an Sohle
 Streuung über Sohle
 Sonstiges

Störung

SE

Anmerkungen

Grabkonstruktion

Sarg SE
 rund SE

Holzeinbau SE
 oval SE

Steineinbau SE
 rechteckig SE

Ziegeleinbau SE
 quadratisch SE

Sonstiges SE
 Sonstiges SE

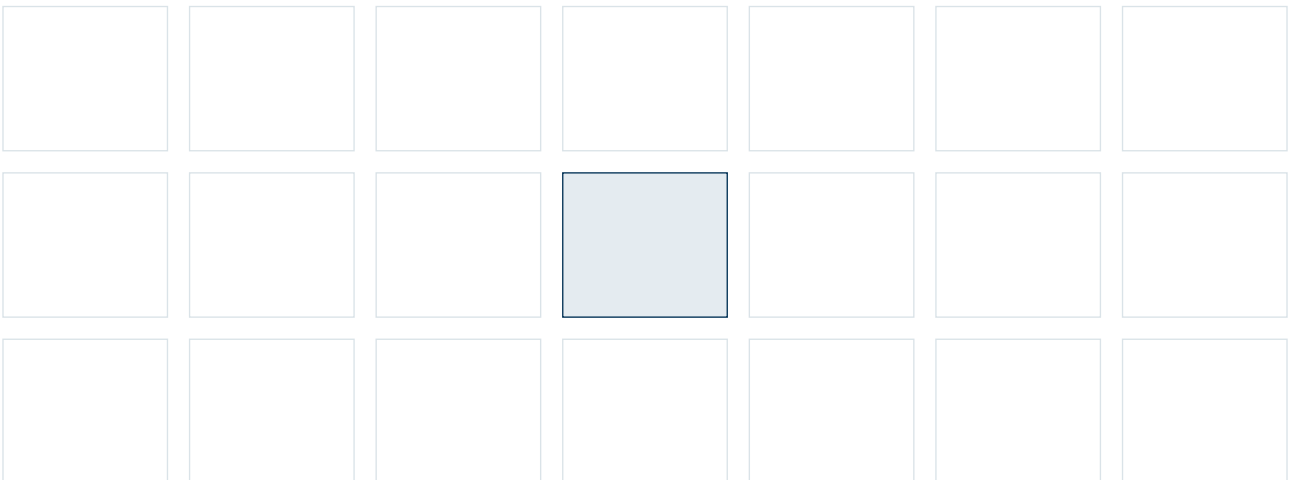
Störung SE

Beschreibung Grabmarkierung/-überbau und Grabform

Fundmaterial

	Fundnummer
Beigaben	
Trachtbestandteile	
Verfüllung	
Bestandteile der Grabkonstruktion	

Darstellung der stratigrafischen Verhältnisse



Datum

Bearbeiter:in

Erhebungsprotokoll Metadaten

Mnr.	<input type="text"/>	KG	<input type="text"/>
Mbez.	<input type="text"/>	OG	<input type="text"/>
Datum	<input type="text"/>	Wetter	<input type="text"/>
Bodenbeschaffenheit (Feuchte, Bewuchs, Zustand der Messfläche)	<input type="text"/>		
Störeinflüsse (Eisenmassen, Stromleitungen, Sonstiges)	<input type="text"/>		

Geomagnetik – Sensorik

Hersteller:in	<input type="text"/>
Typ (Fluxgate, Cäsium, Sonstiges)	<input type="text"/>
Anordnung (Gradiometer, Sonstige)	<input type="text"/>
Multikanal (Anzahl der parallelen Kanälen)	<input type="text"/>

Bodenradar – Sensorik

Hersteller:in	<input type="text"/>		
Antennenfrequenz	<input type="text"/>	Mhz	Time Window <input type="text"/>
Stacks	<input type="text"/>		
Multikanal (Anzahl der parallelen Kanälen)	<input type="text"/>		

Surveytyp

(motorisiert, händisch)

Messauflösung

Linienabstand	<input type="text"/>		
Messpunktabstand (bei motorisierten Systemen mittlere Auflösung)	<input type="text"/>	m	Messrate (bei motorisierten Systemen) <input type="text"/>
			Hz

Positionierung

Art (GNSS, Tracking,
ausgesteckter Raster)

Instrumente
(GNSS, Total Station)

Koordinatensystem

Processing

Software

Filterung

Visualisierung
(Abstand der Zeit-
scheiben, Sonstiges)

Datum

Bearbeiter:in

Übergabeprotokoll Grabung

Mnr.	<input type="text"/>	KG	<input type="text"/>
Mbez.	<input type="text"/>	OG	<input type="text"/>
Gst. Nr.	<input type="text"/>	VB/PB	<input type="text"/>
Flur/Adresse	<input type="text"/>	Bl.	<input type="text"/>
Ausführende:r	<input type="text"/>	GZ.	<input type="text"/>

Dokumentationsbestandteil	Abgabe	Bestätigung Bundesdenkmalamt	Anmerkung
01 Deckblatt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
02 Bericht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
03 Zusammenfassung und Interpretierter Gesamtplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
04 Technische Daten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
05 SE-Liste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
06 SE-Protokollblätter	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
07 Objektlisten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
08 Objektgruppenlisten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
09 Planliste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
10 Fundliste	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
11 Grabungsprotokoll	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
12 Vermessungsunterlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
13 Originalmessdaten/Metadaten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
14 Maßnahmenpolygon	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
15 Technischer Gesamtplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
16 Detailpläne	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
17 Fotodokumentation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
18 Darstellung der stratigrafischen Einheiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
19 Bericht zur Konservierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
20 Sonstige Daten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>

Übergabeort/Datum	Übergeben von	Für das Bundesdenkmalamt
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Übergabeprotokoll Prospektion

Mnr.	<input type="text"/>	KG	<input type="text"/>
Mbez.	<input type="text"/>	OG	<input type="text"/>
Gst. Nr.	<input type="text"/>	VB/PB	<input type="text"/>
Flur/Adresse	<input type="text"/>	Bl.	<input type="text"/>
Ausführender:	<input type="text"/>	GZ.	<input type="text"/>

Dokumentationsbestandteil	Abgabe	Bestätigung Bundesdenkmalamt	Anmerkung
01 Deckblatt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
02 Bericht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
03 Zusammenfassung und Interpretierter Gesamtplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
04 Technische Daten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
10 Fundliste (fakultativ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
11 Prospektionsprotokoll (fakultativ)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
12 Vermessungsunterlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
13 Originalmessdaten/Metadaten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
14 Maßnahmenpolygon	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
15 Technischer Gesamtplan	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
16 Detailpläne und/oder Messbilder	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
17 Fotodokumentation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
19 Bericht zur Konservierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>
20 Sonstige Daten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="text"/>

Übergabeort/Datum	Übergeben von	Für das Bundesdenkmalamt
<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>

Nachwort

Am 1. Jänner 2010 wurden erstmals *Richtlinien für archäologische Ausgrabungen in Österreich* vom Bundesdenkmalamt veröffentlicht. Als mehrfach weiterentwickelte und erweiterte *Richtlinien für archäologische Maßnahmen* wurden sie in den letzten zehn Jahren zur Grundlage von fast 100 Prozent der in Österreich ausgeführten archäologischen Grabungen und Prospektionen.

Die *Richtlinien* spiegeln das gemeinsame Interesse der in Arbeitskreisen und Expert:innenrunden bei ihrer Formulierung kooperierenden Institutionen und Fachleute an der Erstellung homogener, für die gesamte österreichische Archäologie geltender Grundlagen sowie an der dadurch bewirkten Anhebung des allgemeinen Grabungs-, Prospektions- und Dokumentationsstandards wider. Für ihre unentgeltlich zur Verfügung gestellte Zeit sei den – in vergangenen Fassungen der *Richtlinien* namentlich angeführten – Mitgliedern der Arbeitskreise und der zugehörigen Expert:innenrunden nochmals gedankt.

Nach zehn Jahren schien nicht nur eine weitere Adaptierung (u. a. im Bereich der GIS-Dokumentation oder durch die Berücksichtigung moderner Massenfunde) erforderlich, sondern auch eine klare Trennung von erläuternden Texten und jenen Passagen, die dann verbindlich zu befolgen sind, wenn dies in einem bewilligenden Bescheid nach § 11 DMSG festgeschrieben wurde.

Die vorliegende 6. Fassung bringt somit viel bereits Bekanntes und Erprobtes, aber auch in Berücksichtigung des Fortschritts von Wissenschaft und Technik einiges Neues, und das in einem neuen Gewande, das die Handhabung der *Richtlinien Archäologische Maßnahmen* erleichtern wird.

Wien, im September 2021

Bernhard Hebert, Martina Hinterwallner und Martin Krenn

Farbcodes

Für die Erstellung von Plänen aller Art, insbesondere des Interpretierten Gesamtplans (siehe Kap. 5.1.3), wird die Verwendung der folgenden Farbcodes empfohlen:

 Paläolithikum	RGB Colour: 192,192,192
 Mesolithikum	RGB Colour: 255,255,0
 Neolithikum	RGB Colour: 255,127,0
 Bronzezeit	RGB Colour: 0,255,0
 Eisenzeit	RGB Colour: 0,0,255
 Kaiserzeit	RGB Colour: 255,0,0
 Spätantike	RGB Colour: 165,0,0
 Mittelalter	RGB Colour: 255,0,255
 Neuzeit	RGB Colour: 95,0,95
 20. Jahrhundert	RGB Colour: 0,255,255
 21. Jahrhundert	RGB Colour: 127,159,255
 Undatierbar	RGB Colour: 0,0,0

